Dienstag, 20. Februar 1934 — 15. Jahrgang — Nr. 22

Dortmund-

Mengeder Lokal-Anzeiger

Geschäfts- und Verkehrs-Anzeiger Mengeder Zeitung (Amtl. Blatt)

Erscheint dreimal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Bezugspreis beträgt monatlich, durch Boten frei ins Haus gebracht oder bei Postbezug 1.— Reichsmark. • Einzelpreis 10 Pfg. Bekanntmachungen erlangen durch Veröffentlichung im D.-Mengeder Lokal-Anzeiger rechtsverbindl. Kraft. • Hauptschriftleiter, verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ernst Arnold, Dortmund-Mengede.

Organ zur Wahrung der Vorortsinteressen
Das Heimatblatt für alle Stände
Regelmäßige Beilagen: Freude und Humor
Unterhaltungsbeilage — Sport Frauenwelt und Heim

Geschäftsstelle: Dortmund-Mengede, am Markt • Fernsprecher Nr. 11396. • Spaltenzahl 6. • Anzeigenpreise: 1 mm hoch, einspaltig, Grundpreis 8 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise: Vereinsanzeigen 4 Pfennig. Geschäftliche und Unterrichtsanzeigen 5 Pfennig. Reklamen im Textteil 1 mm 25 Pfennig. D. A. l. 1934 1990. Postscheckkonto Dortmund 4939. • Annahmeschluß nachmittags 5 Uhr.

Verbreitungsbezirk: Mengede, Bodelschwingh, Brüninghausen, Deininghausen, Deusen, Dingen, Ellinghausen, Groppenbruch, Huckarde, Ickern, Nette, Oestrich, Schwieringhausen, Westerfilde

Der Ausweg heißt Deutschland

Ernste Beurteilung der österreichischen Verhältnisse in Wiener Diplomatischen Kreisen — Ein Ausweg aus Oesterreichs gefahrvoller Lage wird in der Verständigung mit Deutschland gesehen

Zwischen zwei Fronten

In Wiener diplomatischen Kreisen wird die weitere Entwicklung der innerpolitischen Lage Oesterreichs durchaus ernst beurteilt. Es wird erklärt, daß die internationale Stellung der Regierung infolge der letzten Ereignisse erschwert worden sei und daß auf die Dauer der gegenwärtige Zustand eines Zwei-Fronten-Krieges der Regierung zu weiteren ernsten Verwicklungen führen müsse. Man weist hierbei darauf hin, daß trotz der Niederwerfung des Aufstandes mit einer Weiterführung des marxistischen Kampfes nur mit veränderten Methoden zu rechnen sei, daß eine dauerhafte Ueberwindung des Marxismus der Regierung bisher nicht geglückt sei und auf der anderen Seite eine weitere Stärkung der nationalsozialistischen Bewegung in Oesterreich erwartet werden könne. Die Weiterentwicklung der innerpolitischen Verhältnisse wird daher, wie mitgeteilt wird, durchaus mit Besorgnis verfolgt.

Man vertritt die Auffassung, daß eine internationale Regelung der österreichischen Frage zwischen den vier europäischen Großmächten unerläßlich geworden sei. Der Gedanke einer Behandlung der österreichischen Frage im Rahmen des Vier-Mächte-Paktes, somit mit Einschluß Deutschlands, soll in den letzten Tagen stark an Boden gewonnen haben.

Ein endgültiger Ausweg aus der äußerst verworrenen und gefahrvollen Lage Oesterreichs wird jetzt in wachsendem Maße in einer baldigen Verständigung mit Deutschland gesehen.

Man erwartet daher in diplomatischen Kreisen, daß infolge der veränderten internationalen Lage eine gewisse Verzögerung in der Einreichung der Völkerbundsklage eintreten werde und daß die österreichische Regierung in dieser Frage eine weniger schroffe Haltung einnehmen werde als bisher.

Peinliche Frage an Dollfuß

Bei einem diplomatischen Empfang hat der englische Gesandte Selby auftragsgemäß Bundeskanzler Dollfuß über die ablehnende und kritische Stellungnahme der englischen öffentlichen Meinung zu den letzten Ereignissen in Oesterreich unterrichtet. Hierbei soll der Gesandte im besonderen darauf hingewiesen haben, daß es für die englische Oeffentlichkeit unbegreiflich sei, aus welchen Gründen die österreichische Regierung, die seit langem über die Bewaffnung des Schutzbundes unterrichtet war, nicht schon weit früher durch ein aktives Vorgehen den Ausbruch des offenen Aufruhrs und damit das Blutvergießen der vorigen Woche verhindert habe.

Von englischer Seite soll, ebenso wie von Seiten anderer Mächte, auf die österreichische Regierung im Sinne einer milden Behandlung der verhafteten Schutzbündler hingewirkt worden sein.

Bundeskanzler Dollfuß seinerseits hat dagegen dem englischen Gesandten die letzte Entwicklung in Oesterreich und die Ursachen des marxistischen Aufstandes entsprechend der bekannten Auffassung der österreichischen Regierung dargelegt.

Die Heimwehr sichert sich Einfluß in der Regierung

Ausführungen des Vizekanzlers Fey vor der in- und ausländischen Presse haben in politischen Kreisen starke Beachtung gefunden. Die Erklärung, daß das Programm der Heimwehren gleichbedeutend sei mit dem Regierungsprogramm, wird im Zusammenhang mit den gegenwärtigen in Gang befindlichen Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und der Heimwehr über den weiteren Regierungskurs als ein Zeichen für den ersten Entschluß der Heimwehren ausgelegt, sich jetzt den maßgebenden Einfluß innerhalb der Wiener Regierung und der Landesregierungen zu sichern und vor allen Dingen die völlige Neubildung des Staates im Sinne der Heimwehrforderungen durchzusetzen.

Verwicklungsgefahr in Mitteleuropa?

Die italienisch-ungarisch-österreichische Zusammenarbeit stört ihn — Er spricht ziemlich eindeutig von einer Reaktion in Südslawien

Drohende Aeußerungen Titulescus

Der rumänische Außenminister Titulescu erklärte dem Belgrader Vertreter des „Petit Parisien", die Kleine Entente verfolge die Ereignisse in Oesterreich mit einer gewissen Beunruhigung. Der Abschluß der Straßenkämpfe bedeute noch nicht, daß die österreichische Frage nun geregelt sei. Im Gegenteil, der Hauptkampf werde jetzt erst geliefert werden müssen. In diesem Zusammenhang müsse man feststellen, daß sich Dollfuß die Unterstützung der einzigen Partei versage, die ihm bei den Kämpfen gegen die Anschlußbestrebungen hätte von Nutzen sein können. Der Augenblick sei gekommen, wo diejenigen, die ihm bei der Niederwerfung der Sozialdemokraten geholfen hätten, den Preis für ihre Hilfe verlangen würden.

Der Berichterstatter fügt hinzu, es sei unzweifelhaft, daß die Bestrebungen Italiens, einen italienisch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsblock zu bilden, in Kreisen der Kleinen Entente ein lebhaftes **Unbehagen ausgelöst** hätten. In solchen Plänen sehe man einen Versuch zur Wiederherstellung der Vergangenheit mit dem erschwerenden Umstand, daß Italien sich dieser Wiederherstellung bedienen werde, um im Donaubecken gegen die Kleine Entente zu arbeiten. Man sehe andererseits auf Seiten der Kleinen Entente in dem österreichisch-ungarischen Annäherungsbestreben die Gefahr eines doppelten Anschlusses, die man als nicht weniger bedeutungsvoll betrachte. Der Eindruck, daß Italien von den Großmächten den Auftrag erhalten habe, in Mitteleuropa und besonders in Wien handelnd aufzutreten, sei nicht dazu angetan, die Kleine Entente zu beruhigen, Belgrad, Prag und Bukarest befaßten sich ernstlich mit allen Möglichkeiten, denen sie gegebenenfalls gegenüberzutreten hätten. Man könne schon jetzt behaupten, daß

das Eingreifen Italiens in die inneren Verhältnisse Oesterreichs eine sofortige Reaktion in Südslawien auslösen würde, das sich gezwungen sehe, geeignete Maßnahmen zu treffen, um seine Grenzen und seine Sicherheit zu schützen.

Die gemeinsame Erklärung der drei Großmächte, so betont der Berichterstatter des „Petit Parisien", sei nach Auffassung der Kleinen Entente nicht genügend, um die Lage zu klären und den Lauf der Ereignisse aufzuhalten.

Eisenbahnunglück in Italien

Bei Livorno stieß ein Schienenomnibus mit einem Sonderzug zusammen und verbrannte — 16 Tote und 15 Schwerverletzte

Auf der Bahnstrecke Piombino—Campiglia, südlich von Livorno, ereignete sich Sonntag abend ein schwerer Unglücksfall. Eine sogenannte Littorina (ein Schienenomnibus, wie er auf verschiedenen Strecken in jüngster Zeit von der italienischen Staatsbahn stark eingesetzt ist) stieß in einer Geschwindigkeit von 120 Kilometer auf einen von Piombino kommenden, in voller Fahrt befindlichen Sonderzug. Die Littorina wurde bei dem Anprall völlig zertrümmert und geriet in Brand. Nach den letzten Meldungen sind 16 Tote zu beklagen und 15 Schwerverletzte.

Ueber die Einzelheiten des Eisenbahnunglücks wird noch folgendes bekannt: Der Zusammenstoß zwischen der Littorina und dem Sonderzug ereignete sich auf der Strecke Piombino—Campiglia bei der kleinen Ortschaft Asca südlich von Livorno. Die Littorina entgleiste bei dem Anprall und geriet sofort in Brand. Die sofort organisierten Hilfskolonnen befreiten zunächst die zahlreichen Verwundeten aus ihrer Lage und schafften sie in die Spitäler. Unter den Verwundeten befand sich auch der Schaffner der **Littorina, der bereits auf dem Transport ins** Krankenhaus starb. Erst später wurden bei den Aufräumungsarbeiten zwischen den Trümmern der völlig verbrannten Littorina die entsetzlich zugerichteten Leichen von 15 Personen gefunden.

Die Ursache des Unglücks

ist wahrscheinlich wie folgt zu erklären: Ein von Campiglia kommender Sonderzug befand sich auf der Fahrt nach Piombino, als die Littorina von Piombina nach Campiglia fuhr. Auf der Station Populonia stand vor der Littorina auf dem gleichen Gleis ein Güterzug, der auf das Abfahrtszeichen hin ordnungsmäßig abfuhr. Irrtümlicherweise folgte ihm in kurzer Distanz sogleich die Littornia, die aber ein besonderes Abfahrtszeichen hätte abwarten müssen, um den von Campiglia kommenden Sonderzug vorbei zu lassen. Der Stationsleiter erkannte den Irrtum des Führers des Schienenautobusses und traf sofort Maßnahmen, indem er Hilfszeichen und Signale gab, um die Littorina an der Weiterfahrt zu hindern. Diese Zeichen wurden aber von dem Führer der Littorina nicht **bemerkt.**

Dollfuß' Romreise ungewiß

Zurückhaltende Beurteilung in Ungarn

Wie Bundeskanzler Dollfuß dem Berichterstatter des Budapester „A Reggel" in einer Unterredung erklärte, könne er sich nicht darüber äußern, ob er zu den von den Blättern angekündigten Konferenzen nach Rom fahre. Von einer **Zollunion** könne **gegenwärtig keine Rede** sein, was jedoch nicht ausschließe, daß zwischen Oesterreich und Ungarn eine noch engere Zusammenarbeit zustandekomme.

Die Budapester Montagsblätter beurteilen die Aussichten der bevorstehenden Aussprache über eine engere italienisch-österreichische Zusammenarbeit zurückhaltend. So schreibt das Blatt des Reichstagsabgeordneten Lazare „A Reggel", daß es reichlich verfrüht wäre, von einer österreichisch-ungarischen Zollunion unter Einschaltung Italiens zu sprechen. Das Blatt bemerkt, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit Oesterreichs und Ungarns heute schon den Rahmen eines normalen Handelsvertrages überschreite und daß vor der Hand bloß von einer Vertiefung der bisherigen Zusammenarbeit die Rede sein könne. Ob die zu erwartende Vertiefung zu einer Zollunion führen würde, könne deshalb nicht vorausgesagt werden, da große technische, wirtschaftliche **und politische Schwierigkeiten bestünden.**

Entrechtete Memelländer

Das Interesse der Oeffentlichkeit war in den vergangenen Wochen durch die politischen Ereignisse in Europa, durch die Revolte in Paris, durch den blutigen Bruderkrieg in Oesterreich und jetzt durch die bevorstehende Reise des englischen Lordsiegelbewahrers Eden durch die europäischen Hauptstädte derart in Anspruch genommen, daß anderen Ereignissen weniger Beachtung geschenkt werden konnte, obwohl diese nicht weniger beachtenswert sind. Hierzu gehört vor allem die Entwicklung, die die Dinge im Memelgebiet genommen haben. Dazu kommt hier, daß sich Litauen in seinem Kampfe gegen das autonome Memelland und gegen das Deutschtum dort einer Methode bedient hat, die ohne sichtbare Begleitumstände arbeitete. In aller Stille wurde ein litauisches Gesetz, — angeblich zum Schutz und Volk — ausgearbeitet und in Kraft gesetzt, das im Grunde genommen nichts anderes bedeutet, als daß die Autonomie des Memellandes einen außerordentlich schweren Schlag erhalten hat. Mit diesem Gesetz sind in Zukunft in gewissem Sinne auch die Großmächte ausgeschaltet, die seinerzeit als Garanten der Memelkonvention in Erscheinung traten und defacto sind an ihre Stelle die litauischen Behörden und Gerichte getreten. Vielleicht ist sogar die Tatsache, daß vier Großmächte als zuständige internationale Instanzen laut Konvention zu fungieren haben, für Litauen der Grund gewesen, seine Politik inbezug auf das Memelland auf eine solche Methode zu führen, die von sich scheinbar nicht allzuviel Aufhebens macht.

Man braucht sich nur einmal dieses „Gesetz zum Schutz von Volk und Staat" näher anzusehen, um sich zu vergegenwärtigen, was es eigentlich für die Memelländer bedeutet. Seine Paragraphen sehen die härtesten Gefängnis- und Zuchthausstrafen für jeden vor, der überhaupt einem litauischen Staatsbürger die geringste Veranlassung geben könnte, sich in seinem Bewußtsein irgendwie verletzt zu fühlen. Nur der litauische Bürger hat nach dem neuen Gesetz Rechte, alles was man den autonomen Behörden und den Deutschstämmigen gelassen hat, sind Pflichten. Und es gibt eigentlich kein einziges Gebiet, das von diesen drakonischen Gesetzen nicht erfaßt wird. Das gilt für das wirtschaftliche Gebiet in gleichem Maße wie für das kulturelle. Die Gleichberechtigung der beiden Sprachen ist nach einer großlitauischen Verordnung so gut wie aufgehoben. Postsendungen jedweder Art dürfen nur noch litauische Ortsnamen tragen; und da auch jetzt ein litauischer Schulreferent die Schulen beaufsichtigen soll, ist natürlich auch die Autonomie auf dem Schulgebiete als erledigt anzusehen. Auch die Verbindung mit irgendeiner ausländischen Organisation, welcher Art diese auch sei, kann je nach dem Ermessen des litauischen Richters als ein Vergehen gegen das Gesetz ausgelegt werden. Dabei bedient sich die großlitauische Propaganda natürlich des für eine autonome Verwaltung geschaffenen Apparates und läßt sich diesen von den Memelländern auch weiterhin unterhalten. Selbstverständlich gibt es so etwas wie Versammlungs- oder Pressefreiheit für die Memelländer nicht mehr. Aber es ist die große Frage, ob die litauischen Machthaber auf diese Weise zu ihrem Ziele kommen, ob sie nicht vielmehr dadurch einen viel innigeren Zusammenschluß der bedrängten Memelländer herbeiführen.

Schutzhaft gegen einen unsozialen Betriebsleiter

In **Neusalz** kam es zu einer Kundgebung gegen den Betriebsleiter der Ziegelei Blumenthal in Liebschütz, Gens. Es war bekanntgeworden, daß die Ziegelei ihre Arbeiter **unter Tarif bezahlte.** Aus diesem Grunde wollte der Ortsgruppenleiter der NSBO. und Arbeitsfront, Pg. Mosig, mit dem Betriebsleiter verhandeln. Dieser wurde jedoch tätlich gegen den Vertreter der Arbeitsfront und beleidigte ihn auf das schwerste. Die NSBO. veranstaltete aus diesem Grunde eine Protestkundgebung durch Neusalz zum Rathaus, wo Ortsgruppenleiter Beigeordneter Hanke zu der Arbeiterschaft sprach. Es wurde ein Schild mitgeführt, auf dem die Unterbringung des gewalttätigen Betriebsleiters in einem Konzentrationslager gefordert wurde. Gens wurde auf Veranlassung des Landrates **in Schutzhaft** genommen.

Bekanntlich besteht für die Margarineindustrie die Verpflichtung zur Herstellung von Margarine 10 v. H. neutrales Schweineschmalz zu verwenden. Diese Vorschrift läuft am 28. des Monats ab. Bisher ist noch keine Entscheidung darüber getroffen, wie die Verhältnisse sich nach diesem Termin entwickeln werden. Es ist aber damit zu rechnen, daß der Beimischungszwang nicht nur aufrechterhalten sondern sogar erweitert werden wird.

„Unterstützt Hitler!"

Ein englischer Kriegsteilnehmer zeugt für den Führer Deutschlands

„Sunday Dispatch" veröffentlicht in großer Aufmachung unter der Ueberschrift: „Gebt Hitler eine Chance!" einen Artikel des englischen Abgeordneten und Kriegsteilnehmers Oberstleutnant Moore.

„Warum dieses Mißtrauen gegen Hitler?" so führt er aus. „Warum diese Bemühungen, ein finsteres Motiv hinter seinen Worten und Taten zu finden?" Ein derartiges Mißtrauen laufe allen englischen Ueberlieferungen zuwider. Woher komme dies? „Ist es deshalb", so fährt Moore fort, „weil wir es satt haben, die Tatsache hinzunehmen, daß die Demokratie in der ganzen Welt nicht fähig zur Führerschaft ist, die von den Menschen der Nachkriegszeit ersehnt wird?"

Oberstleutnant Moore gibt dann einen Ueberblick der Geschichte Deutschlands nach dem Kriege. Im Vier-Mächte-Pakt hätten England, Frankreich und Italien sich verpflichtet, die Verantwortung für den europäischen Frieden mit Deutschland zu teilen. Trotz der darin eingeschlossenen Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung habe man aber Deutschland dennoch die Mittel verboten, mit denen es seinen Verpflichtungen nachkommen könne. Auf der Abrüstungskonferenz habe sich Deutschland nach 18 Monaten wieder in der Lage des Gefangenen auf der Anklagebank befunden.

Deshalb sei der Bruch mit Genf erfolgt. „Ein erschüttertes Europa erwacht zu der Tatsache, daß 90 Millionen starke, selbständige und fortschrittliche Menschen ihre **inneren Meinungsverschiedenheiten versenkten,** ihre entgegengesetzten Interessen aussöhnten und zu einer **einigen und begeisterten Nation** unter einem einzigen erwählten Führer wurden."

Zum größten Erstaunen der Welt habe sich Hitler **als ein Mann des Friedens, als ein Staatsmann und als ein weitsichtiger Verwalter** seines Landes erwiesen. Ist eine Anklage, daß Hitler Frieden rede, aber den Krieg wünsche, berechtigt? Haben wir nicht seine letzten Worte gelesen und gehört, daß er auf den letzten Soldaten und das letzte Geschütz verzichten will, wenn Europa dasselbe tut? Haben wir nicht sein Versprechen gelesen, daß er Nichtangriffspakte mit seinen Nachbarn schließen will, und sehen wir jetzt nicht einen solchen Pakt zwischen **Deutschland und Polen** vor uns? Mit einem Wort: Hitlers Außenpolitik ist einfach: Friede mit seinen Nachbarn, aber **ein Friede mit Ehre.**

Was **Oesterreich** betrifft, so wünsche Hitler lediglich eine freie Abstimmung des österreichischen Volkes. In der **Judenfrage** verlange Hitler, daß diese den Gesetzen des Staates gehorchten. Wenn sie es nicht täten, seien sie Feinde des Staates und müssen als solche behandelt werden. Wenn sie es aber täten, könnten sie ihre normale Tätigkeit frei ausüben, wie er dies selbst (Oberstleutnant Moore) bei seinen persönlichen Beobachtungen in Deutschland festgestellt habe.

Abschließend sagte Oberstleutnant Moore: „Unterstützt Hitler! Auf Grund persönlicher Nachforschungen sprechend, **bin ich überzeugt, daß es Hitler vollkommen ehrlich und ernst meint,** und daß er mit einem flammenden Glauben an seine Mission erfüllt ist. Seine Mission ist, Deutschland aus seiner Stellung der Diskriminierung und Zweitklassigkeit zur Macht, Prosperität und zum Fortschritt zu führen.

Jede Hilfe und Unterstützung, die ihm England geben kann, wird meiner Meinung eine **wichtige und andauernde Wirkung für den europäischen Frieden haben."**

„Nicht gegen Deutschland . . ."

Die englische Presse zu der Dreimächteerklärung für Oesterreich

Zu der gemeinsamen Erklärung Großbritanniens, Frankreichs und Italiens über die Unabhängigkeit Oesterreichs bemerkt der diplomatische Korrespondent des **„Daily Telegraph":**

Die Erklärung erfüllt die beiden unentbehrlichen Bedingungen, von denen die britische Regierung ihre Unterstützung jeder Erklärung über Oesterreichs Regierung abhängig gemacht hat: Sie schließt, soweit Großbritannien in Frage kommt, **keine Garantie** und **kein Versprechen militärischen Vorgehens** ein, sondern bezeugt nur die Bereitschaft, durch Einfluß und Rat bei der Erhaltung der Unabhängigkeit Oesterreichs mitzuhelfen. Dies ist schon von Sir John Simon im Unterhaus erklärt worden. Ueberdies hat die britische Regierung Oesterreich gegenüber ausdrücklich davon abgesehen, über die jetzige Streitfrage zwischen Oesterreich und Deutschland im voraus zu urteilen. Es darf infolgedessen nicht angenommen werden, daß nach britischer Auffassung diese erneute Bekräftigung des Interesses an der Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit besonders oder ausdrücklich gegen Deutschland gerichtet ist. In britischen Kreisen erinnert man auch an eine weitere Erklärung Simons im Parlament, daß England nicht die Aufgabe habe, sich in die inneren Angelegenheiten eines anderen Landes einzumischen, mit anderen Worten: Die jetzige Erklärung wird, soweit Großbritannien in Frage kommt,

niemals gegen die Wünsche der Mehrheit des österreichischen Volkes gebraucht werden, um dort eine bestimmte Regierungsform aufrechtzuerhalten oder zu verbieten.

Oesterreich kann faschistisch, sozialistisch oder nationalsozialistisch werden, Großbritannien würde es nur verurteilen, wenn ihm eine bestimmte Regierungsform unter ausländischem Druck auferlegt werden würde.

„Sunday Expreß" sagt in einem Leitartikel, der Nationalsozialismus von Dollfuß, der eigentlich kein Nationalsozialismus sei, werde durch ausländische Bajonette unterstützt und könne daher **niemals erfolgreich sein.** Das österreichische Volk verlange ein **politisches Bündnis mit Deutschland,** und die Zeit werde kommen, wo es ein derartiges Bündnis haben werde.

„Sunday Dispatch" schreibt: Ein Vergleich mit Dollfuß und seiner ungeschickten Behandlung der österreichischen Lage rückt den Reichskanzler in **das richtige Licht. Die Ereignisse der letzten Wo** haben die Möglichkeit gegeben, zwei Männer, d mit ähnlichen Aufgaben beschäftigt sind, zu ve gleichen. Die Tatsachen zeigen, daß in Europ ein Staatsmann ist, der fähig ist, in gigantische Ausmaß zu arbeiten, ein Mann, mit dem me rechnen muß, und von dem man viel lernen kann In Deutschland ist eine, das ganze Leben einer großen Nation umwälzende Revolution bemer ohne Blutvergießen durchgeführt worden, weil Deutschland einen Hitler hatte, einen Staatsmann und nicht einen ungeschickten Politiker wi Dollfuß.

Rom und die gemeinsame Formel

Wie der „Times"-Berichterstatter in Rom mel det, wird auf die gemeinsame Dreimächte-Erklä rung über Oesterreichs Unabhängigkeit in diplo matischen Kreisen Roms großes Gewicht gelegt Betont wurde insbesondere, daß zum ersten Mal seit dem Kriege die drei Mächte die Gemeinsam keit ihrer Absichten gemeinschaftlich kundgegeben hätten. Freilich, stellt der „Times"-Berichterstat ter an anderer Stelle seines Berichts fest, di Abfassung der Erklärung habe **beinahe zwei Wo chen** beansprucht, weil es den drei Mächten schwer fiel, sich auf eine für alle annehmbare gemein same Formel zu einigen. Es heiße allgemein daß Mussolini für größeren Nachdruck im Wort laut eingetreten sei. Man hoffe in Rom, daß nun Dollfuß den Völkerbund nicht mehr bemühen müsse. Sollte diese Hoffnung enttäuscht werden, dann werde Italien gegen einen Schritt Oesterreichs beim Völkerbund nichts einwenden und werde sicher Oesterreich in Genf auch unterstützen.

Zur **Haltung Rußlands** wird aus Moskau berichtet, daß in politischen Kreisen die Haltung der drei Mächte Italien, England und Frankreich in der österreichischen Frage mit großem Interesse aufgenommen ist. Die Sowjet-Union werde sich aber einem solchen Schritt zurzeit **nicht anschließen.**

Beisetzung des Königs am Donnerstag

Aufrichtige Trauer in ganz Belgien — Ueberführung der Leiche nach Brüssel

Nach einem Beschluß des belgischen Ministerrats findet die Beisetzung des toten Königs am Donnerstag in der königlichen Gruft im Schlosse zu Laeken statt. Am Montag wurde die sterbliche Hülle des Monarchen von Laeken nach dem königlichen Schloß in Brüssel übergeführt. Die Frontkämpfervereinigungen bildeten Spalier. Auf dem Wege zum Schloß machte der Trauerzug vor dem Grabe des unbekannten Soldaten Halt und verharrte eine Minute im Schweigen.

Am Donnerstag findet in der Kirche Sainte-Gudule die Trauermesse statt. Von dort geht der Leichenzug durch die Stadt nach Laeken zurück.

Die feierliche Einsetzung des Kronprinzen Leopold zum König der Belgier erfolgt am Freitag, dem Tage nach der Beisetzung des verstorbenen Königs.



König Albert I.

Belgiens Trauer um seinen König

Die Nachricht von dem Tode des Königs, der bei allen Schichten der Bevölkerung sich einer außergewöhnlichen Beliebtheit erfreute, hat im ganzen Lande größte Bestürzung hervorgerufen. Die Trauerbotschaft ist in Brüssel erst im Laufe des Sonntagvormittags durchgedrungen, und zwar zunächst als ein Gerücht, an das niemand glauben wollte, das aber dann bald darauf seine furchtbare Bestätigung erfuhr, als die Extraausgaben der Zeitungen mit dem Bilde des Monarchen erschienen und in großen schwarzumränderten Lettern verkündeten: „Le roi est mort". Bald stauten sich am königlichen Schlosse die Mengen.

Die Missionschefs haben im Laufe des Tages in der königlichen Residenz und im Außenministerium persönlich vorgesprochen und das Beileid ihrer Regierungen überbracht. Als einer der ersten erschien der deutsche Geschäftsträger Dr. Breuer. Der Außenminister dankte dem Vertreter der Reichsregierung in bewegten Worten und bat ihn, den Dank auch dem Reichskanzler und der Reichsregierung zu übermitteln.

In den Kirchen wurde das Ableben des Monarchen den Gläubigen von der Kanzel verkündet. Ein feierliches Tedeum, das aus Anlaß der Papstkrönungsfeier stattfinden sollte, wurde abgesagt.

Punkt 12 Uhr ertönten 101 Kanonenschüsse. Alle öffentlichen Veranstaltungen, Theatervorstellungen, Konzerte sowie die in den nächsten Tagen angesetzten Empfänge sind bis zum Tage nach der Beisetzung abgesagt worden.

Wie König Albert den Tod fand

Das Gut Marche-les-Dames, in dessen Nähe der König von Belgien umgekommen ist, befindet sich etwa fünf Kilometer von Namur. Es gehörte vor dem Kriege dem Prinzen von Arenberg. Das Schloß wurde in den Augusttagen 1914 **auf Veranlassung der belgischen Militär-**polizei, die dort einen Spionageherd vermutete, in die Luft gesprengt. Später ließ es der Besitzer wieder aufbauen.

Die Unglücksstelle liegt an der Straße Namur —Marche-les-Dames, die auf der einen Seite von der Maas, auf der anderen Seite von wild romantischen Felsen umrahmt wird. Der Absturz muß sich gegen 5 Uhr nachmittags ereignet haben. Nach den örtlichen Untersuchungen vermutet man, daß der König beim Klettern sich an einem Felsstück hochziehen wollte, dieses aber nachgab, so daß der König in die Tiefe stürzte. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. An der rechten Seite des Nackens befindet sich eine große Verletzung. An dem Felsen hat man Blutspuren und Hirnteile gefunden.

Anteilnahme des Auslandes

Die französische Kammer widmete den ersten Teil ihrer Kammersitzung am Montag einer Trauerkundgebung für König Albert. Außenminister Barthou betonte, jeder Franzose empfinde den Tod Königs Albert als nationale Trauer. Staatspräsident Lebrun und Ministerpräsident Doumergue werden in Begleitung der Minister Barthou, Tardieu, Marschall Petain und Herriot an der Beisetzung am Donnerstag teilnehmen.

In England flaggten Regierungsgebäude und Botschaften am Sonntag halbmast. Das englische Königspaar hat eine Hoftrauer von zwei Wochen angeordnet. Die Nachrufe der Blätter sind ausnahmslos in sehr herzlichem Tone gehalten.

Frankreich wieder unbefriedigt

Französische Pressestimmen zu Edens Pariser Besprechungen

Der französisch-englische Meinungsaustausch über die Rüstungsfrage ist nach dem allgemeinen Urteil der französischen Presse insofern ergebnislos verlaufen, als die Kompromißwünsche Englands auf die Ablehnung der französischen Regierung gestoßen seien und auch hätten stoßen müssen. Wenn die über die Besprechungen ausgegebene Verlautbarung sehr vage gehalten sei, gehe dies darauf zurück, daß es sich weniger um Verhandlungen im eigentlichen Sinne des Wortes, als um eine Sondierung gehandelt habe.

„Eden hat," so schreibt das „Echo de Paris", für die Pläne seiner Regierung bei uns keine Unterstützung erhalten. Barthou hat ihm die Gründe unserer Zurückhaltung dargelegt und unter anderem gesagt, daß der Entwurf Paul-Boncours das letzte Wort der französischen Politik sei und daß die Forderung nach gegenseitiger Beistandsleistung aufrechterhalten werden mußte."

„Journal" erklärt: „Die Besprechung war notwendig, um die Unmöglichkeit zu beleuchten, auf der Grundlage der deutschen Forderung und der englischen Denkschrift zu einer Verständigung zu gelangen."

„Le Ordre" hebt hervor, daß Eden trotz aller freundschaftlichen Gefühle für Frankreich sich von der französischen Beweisführung nicht restlos habe überzeugen lassen. Immerhin will das Blatt die „Offenheit und Freundschaft Edens" als etwas sehr Wertvolles buchen.

Wie Reuter meldet, werden in Pariser englischen Kreisen die Besprechungen Edens als „hilfreich" betrachtet. Sie würden aber einen Optimismus nicht rechtfertigen. Edens Rolle sei die eines „Vorlesers" und „Examinators" gewesen. Er habe keine Ermächtigung gehabt, über das englische Memorandum hinauszugehen oder die französische Forderung nach verstärkter Sicherheit anders als sie in dem englischen Memorandum geboten werde, zu befriedigen. Als die Franzosen die Notwendigkeit von Sanktionen im Falle eines Bruches der Abrüstungskonvention vorbrachten, habe Eden geantwortet: „Nein, nur Konsultationen."

Mussolini von Deutschlands friedfertigen Absichten überzeugt

Der „Daily Telegraph" beschäftigt sich mit der Absicht Edens, nach seinen Besuchen in Berlin und Rom erneut nach Paris zu fahren und sagt, es werde interessant sein, ob Eden dann besser imstande sein werde, Frankreich von Deutschlands friedfertigen Absichten zu überzeugen. Mussolini habe sich über diesen Punkt sein Urteil bereits gebildet, das auch in London bekannt geworden sei. Nach der Ueberzeugung des Duce sei es Deutschlands aufrichtiger Wunsch, die Erhaltung des Friedens zu sichern. Deutschland möchte alle seine Anstrengungen auf den inneren Wiederaufbau vereinigen.

Dynamitanschlag in Wien-West

Die Polizeidirektion Wien hat in den Mittagsstunden des Montag einen telegraphischen Bericht erhalten, daß am Fernkabel Wien-West ein Dynamitanschlag verübt worden ist. Der Täter ist unbekannt. Einzelheiten liegen vorläufig noch nicht vor.

85 tote Kinder in Sandleiten

Eine Behauptung des Pariser „Populaire".

Der sozialistische „Populaire" veröffentlicht im Fettdruck eine Information aus Wien, deren Stichhaltigkeit natürlich ohne weiteres nicht nachzuprüfen ist, an deren Veröffentlichung man aber nicht achtlos vorbeigehen kann. **Das Blatt behauptet nämlich, daß in der Wohnsiedlung Sandleiten die Leichen von 85 Kindern unter 14 Jahren gefunden worden seien, die bei den blutigen Kämpfen der letzten Tage getötet wurden.**

Das Blatt fügt hinzu, Dollfuß, der für Christentum und Familie einzutreten behauptete, habe sich zum Mörder gemacht. In einem weiteren Artikel wendet sich der „Populaire" gegen die zum Teil tendenziöse Einstellung der Pariser Presse gegenüber den Ereignissen in Oesterreich. Nicht nur fehle jedes bewegte Wort über die Opfer der Straßenkämpfe, sondern man überhäufe Dollfuß mit abscheulichen Lobhudeleien und habe die Stirn, ihn als Kanzler der österreichischen Unabhängigkeit hinzustellen. Weiterhin greift das Blatt auch die italienische Politik Oesterreich gegenüber mit größter Leidenschaftlichkeit an.

Drei Tote in Simmering?

In den späten Abendstunden des Sonntag lief das Gerücht um, daß es in Simmering zu einer größeren Schießerei gekommen sei, bei der die Schutzbündler drei Polizisten getötet hätten. Demgegenüber behauptet die Polizeidirektion, **daß es am Sonntag in Simmering zu keinerlei** Zwischenfällen gekommen sei. Es habe vielmehr den ganzen Tag über völlige Ruhe geherrscht.

Neues Todesurteil des Wiener Standgerichts.

Das Standgericht hat am Montag ein neues Todesurteil gefällt. Der Schutzbündler Krbec, der an den Kämpfen am Goethehof beteiligt war, wurde zum Tode durch den Strang verurteilt.

Das Standgericht verurteilte sodann zwei Schutzbündler zu je 12 und 15 Jahren schweren Kerkers. Drei Schutzbündler wurden dem ordentlichen Verfahren zur Aburteilung überwiesen.

Doppelmord aus Furcht vor Verrat

Während der blutigen Ereignisse in Floridsdorf war ein Ehepaar ermordet aufgefunden worden. Am Sonntag hat dieser Doppelmord eine aufsehenerregende Aufklärung erfahren. Am Nachmittag wurde in den Parkanlagen des Penzinger Friedhofes in Wien ein ehemaliger Wehrmann namens Richard Groß mit Stichverletzungen im Herzen und am linken Handgelenk aufgefunden. Er ist der Mörder jenes Floridsdorfer Ehepaares. Als er noch einmal zum Bewußtsein kam, gestand er, den Mord begangen zu haben, und zwar aus Furcht davor, das Ehepaar könnte verraten, daß er an den Kämpfen als Kommandant einer Maschinengewehrabteilung des sozialistischen Schutzbundes teilgenommen hatte. Er wurde als Häftling des Standgerichtes schwer verletzt ins Hospital gebracht.

Acht Wiener Schuldirektoren ihres Amtes enthoben

Vom Bundeskommissar für Wien wurden acht Direktoren höherer Lehranstalten ihres Amtes enthoben. Als Ursache wird ihr politisches Verhalten angegeben. Sie haben die Weisung erhalten, am Montag nicht mehr auf ihrem Posten zu erscheinen.

Zweites Blatt zum Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeiger

Nr. 22. Dienstag, den 20. Februar 1934. 15. Jahrgang.

Lokales

Dortmund-Mengede, 20. Februar 1934.

Staatskommissar Schüler arbeitet als Oberbürgermeister ehrenamtlich.

Um Unklarheiten zu beseitigen, sei mitgeteilt, daß Staatskommissar Schüler, der von der Regierung berufen wurde, die Geschäfte des Oberbürgermeisters der Stadt Dortmund zu übernehmen, selbstverständlich wie bisher, so auch weiterhin diese Tätigkeit ehrenamtlich ausübt. Auch nach seiner Berufung auf diesen wichtigen Posten behält er nach wie vor seine übrigen Ehrenämter bei. Neben seiner Tätigkeit als Direktor der Dortmunder Union-Brauerei bleibt Pg. Staatskommissar Schüler Gau-Inspekteur der NSDAP., Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Präsident des Deutschen Brauer-Bundes und Vorsitzender des Landes-Verkehrs-Verbandes Westfalen. Alle diese Aemter werden von Pg. Schüler, ausgenommen natürlich seine Tätigkeit bei der Dortmunder Union-Brauerei, ehrenamtlich ausgeübt.

---

* **Vereinsführerbesprechung.** Anläßlich der in Mengede für den 11. März geplanten großen Saarkundgebung, die seitens der heimischen Bevölkerung eine volle Unterstützung erfahren muß, hatte der Leiter der Ortsgruppe Mengede der NSDAP., Pg. Reichstagsabgeordneter F. Land, die Führer sämtlicher Vereine, sowie der Unter- und Nebenorganisationen der NSDAP., zu einer Besprechung eingeladen, die am vergangenen Sonntag im Lokale Reinbach stattfand. Pg. Land eröffnete die Besprechung mit einem Heil Hitler und machte dann weitere Ausführungen über die geplante Kundgebung. Besonders unterstrich er die Wichtigkeit derselben angesichts der im kommenden Jahre im Saargebiet vorgesehenen Abstimmung. Es gelte durch Teilnahme aller Volksgenossen den Brüdern an der Saar den Rücken zu stärken in ihrem schweren Kampf um ihr Deutschtum. Wir müssen ihnen zeigen, daß sie trotz der langen Absperrung vom Reich bei uns Verständnis für ihre Lage finden. Dann gab der Führer des Saarvereins, Herr Röbbeling, näheren Aufschluß über die Machenschaften der Separatisten und Franzosen, die das Saargebiet für immer von Deutschland abtrennen möchten. Einmütig erklärten sich die Anwesenden zur Unterstützung der Kundgebung bereit.

* **Oeffentliche Versammlung der NSV.** Heute abend findet im Saale Kaffsack die bereits in diesem Blatte und durch Aushang von Plakaten angekündigte erste große öffentliche Versammlung der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt statt. Diese Einrichtung wird in ihrer großen Tragweite von vielen noch zu wenig geschätzt. Sie ist gewissermaßen eine praktische Lösung der durch Jahrzehnte hindurch im Mittelpunkte des Interesses stehenden sozialen Fragen, welche die notleidenden Familien in die Gesellschaft zurückgliedern und ihnen die Grundlage verschaffen will, sich voll und ganz als gleichwertige Mitglieder des deutschen Volkes zu fühlen. Ihr haftet auch das Großartige und Edle des Nationalsozialismus Adolf Hitlers an, der in allen seinen Einrichtungen nicht nur einem Teil des Volkes, sondern der Gesamtheit helfen will, indem er dem einen Teile Gelegenheit gibt, seinen Glauben an dem Wiederaufstieg Deutschlands dadurch zu beweisen, daß er durch Unterstützungen und Opfer bei dem wirtschaftlich schwächeren Teil das Vertrauen in die große deutsche Volksgemeinschaft steigert. Die einen lindern das durch den Krieg, den Vertrag von Versailles und die Mißwirtschaft des letzten Jahrzehnts hervorgerufene Elend, um den andern den Druck, der schwer auf ihnen lastet, erträglicher zu gestalten. Diese Volkwerdung ist das schönste Beispiel, das die Geschichte aufzuweisen hat. Es ist das hohe Ziel der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, die das praktische Betätigungsfeld der deutschen Volksgemeinschaft bietet. Kein wirklich deutsch gesinnter Mensch darf heute abend in der Versammlung der NSV. fehlen, er wird hier über die nationalsozialistische Volkswohlfahrt durch den Reichstagsabgeordneten Pg. Land eingehend unterrichtet. Er darf besonders nicht fehlen aus Furcht, überredet zu werden, der Organisation beizutreten und monatlich 1.— Mark zahlen zu müssen. Es soll noch sehr viele Menschen geben, denen der Gang der Besserung in der Lage Deutschlands nicht schnell genug voranschreitet, die aber nicht im geringsten durch ein kleines Opfer mithelfen wollen, den Aufstieg Deutschlands zu beschleunigen, die nur ernten wollen, ohne zu säen und die heranwachsende Frucht zu pflegen. Wer heute abend in der Versammlung nicht erscheint, bekundet eindeutig, daß er nicht gewillt ist, am Aufbauwerk Adolf Hitlers mitzuarbeiten.

* **Neuer Schulfilmreferent für die Provinz Westfalen.** Die Landesfilmstelle West der NSDAP., Sitz Köln, hat in den letzten Monaten die Organisation zur filmischen Mobilisierung der Schuljugend in Westfalen durchgeführt. Als Schulfilmreferent für die Provinz Westfalen ist nun auf Vorschlag des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen Regierungs- und Schulrat Fürsich in Arnsberg ernannt worden. Die Anordnungen des Schulrats Fürsich, die in Bezug auf die Durchführung der filmischen Propaganda auf Weisung der Landesfilmstelle West ergehen, gelten als bindend. Mit dieser Ernennung ist das organisatorische Gebäude in der Provinz Westfalen nun endgültig erstellt worden, so daß die positive und praktische Arbeit an der filmisch-propagandistischen Jugenderziehung nunmehr in verstärktem Umfange einsetzen kann.



* **Tagung ehemaliger Kriegsgefangener.** In Bochum fand am Sonntag die sehr stark besuchte Jahrestagung des Bezirks Ruhr-Lippe der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener im Reichskriegerbund „Kyffhäuser" statt. Nach dem vom Bezirksführer Heyenga, Brambauer gegebenen Berichte hat im Bezirk die Kriegsgefangenenbewegung unter nationalsozialistischer Führung im letzten Jahre einen ganz erfreulichen Aufschwung genommen. Die Mitgliederzahl stieg von 380 auf 1551. Es schlossen sich im Berichtsjahr 18 neue Ortsgruppen der Bezirksgruppe an. Siedlergruppen entstanden in Lünen und Buer-Erle. Die Errichtung von weiteren Ortsgruppen steht bevor. Der genehmigte Kassenbericht schloß in Einnahme und Ausgabe mit 3329 Mark ab. Der stellvertretende Gauführer Pferdekämper, Menden erinnerte an die ehrenden Worte, die Reichskanzler Adolf Hitler den ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen gewidmet hat. Die ehemaligen Kriegsgefangenen seien berufen kraft ihrer Erfahrungen hinter dem Stacheldraht, an der Erneuerung des deutschen Volkes mitzuarbeiten. Als seine treuen Gefolgleute setze man das Erlebnis der Kriegsgefangenschaft mit beim Neubau des Reiches. Man erfuhr, daß in Deutschland zirka 700 000 ehemalige Kriegsgefangene leben. Des heimgegangenen Führers des Kyffhäuserbundes, General von Horn, wurde in kameradschaftlichen Worten gedacht.

* **Turnverein Mengede 1890.** Die vergangenen Sonnabend im Lokale Kaffsack stattgefundene Monatsversammlung wies einen erfreulichen Besuch auf und wurde durch den Vereinsführer W. Giese mit dem Turner-Bundeslied eröffnet. Eingangs wurde festgestellt, daß die Bestätigung des Vereinsführers durch den zuständigen Bezirksführer erfolgt war. Eine Anzahl von Turnerinnen hatte um ihre Aufnahme in den Verein nachgesucht,, deren Mitarbeit man herzlich willkommen hieß. Der Vereinsführer streifte kurz Aufgabe und Ziel, sowie die gegenwärtige Lage in der Deutschen Turnerschaft, gab Kenntnis von dem Ausscheiden Neuendorffs aus dem Führerstabe und konnte die freudige Mitteilung machen, daß nunmehr nach längeren Verhandlungen eine endgültige Einigung zwischen dem Reichssportführer und Führer der D.T. und dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach erfolgt sei und in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelange. Die Fahnenträger für das Hallensportfest in der Westfalenhalle wurden bestimmt und zu zahlreichem Besuch dieser Veranstaltung aufgefordert. Einer Einladung zur Teilnahme an einem Gerätewettkampf am 18. März in Lütgendortmund wird man Folge leisten. Durch Einlegung einer weiteren wöchentlichen Turnstunde muß das Fehlende nachgeholt werden. Der Etat für das Jahr 1934 wurde vorgelegt und fand Annahme. Die finanziellen Anforderungen an die Vereine gegenüber dem Vorjahr sind gestiegen und erfordern äußerste Sparsamkeit. Vom 5. bis 8. Juli findet das 6. Westfälisch-Lippische Landesturnfest in Minden statt, dessen Veranstalter der Gau IX der D.T. ist. Es soll und wird eine Heerschau der westfälischen und lippischen Turnerinnen und Turner, unter Teilnahme der SA., SS., Stahlhelm, Reichswehr, Schutzpolizei, Turner-, Hitlerjungen und -mädel ein Markstein deutschen Turner- und Volkstums, ein heller Fanfarenruf zu froher Tat im neuen Deutschland werden. Jetzt heißt es eifrig die Vorarbeiten für den edlen Wettkampf aufzunehmen, üben und nochmals üben und nochmals üben und sparen. Anmeldungen müssen in kürzester Frist erfolgen und werden vom Schriftführer während der Turnstunden entgegengenommen. Die Anregung einiger Turnbrüder, infolge der Verschmelzung den Gemeinschaftsgeist durch einen Singe- und Spielabend — ganz unter uns Turnerinnen und Turnern — zu vertiefen, fand freudige Aufnahme und wird in nächster Zeit darauf zurückgegriffen. Kleinere Angelegenheiten wurden schnell erledigt. Mit auffordernden Worten zur freudigen Mitarbeit im neuen Deutschland und einem dreifachen „Sieg Heil" auf unseren Führer Adolf Hitler schloß der Vereinsführer die von frohen Marsch- und Turnerliedern umrahmte Versammlung.

* **Neue Aufgabenteilung im westfälischen Jugendherbergswerk.** Wenn eine Organisation schlagkräftig sein soll, so muß sie einen Sammelpunkt haben, von dem alle Arbeit ausgeht, geführt und befruchtet wird. Sie muß aber auch auf breitester Grundlage stehen, wenn sie auf breite Volkskreise Einfluß nehmen will. Das will der westfälische Jugendherbergsverband, der Gau Sauerland-Münsterland, dessen Rückgrat die 20 000 Mitglieder in den Regierungsbezirken Münster und Arnsberg sind. Mit dieser Mitgliederzahl steht der Westfalengau an der Spitze im Reiche. 150 Ortsgruppen sind von der Geschäftsstelle in Iserlohn aus zu betreuen, aber der Weg von der Gauführung bis zu den einzelnen freiwilligen Helfern ist oft zu lang, um eine schnelle, wirksame Durchführung wichtiger Beschlüsse und Werbemaßnahmen zu erzielen. Darum hat der DJH.-Gauführer Grimmelt das Ortsgruppennetz in vorläufig 11 Bezirke eingeteilt, um auf diese Weise zu einer schlagkräftigeren Organisation, stärkeren Geschlossenheit, größeren Verantwortlichkeit und Teilnahme sowie zu einer engeren persönlichen Verbindung zu gelangen. Zu Bezirksführern wurden berufen: Bezirk 1 Münsterland-Nord: Dr. Timmer-Gronau, 2 Münsterland-Ost: Kaufmann-Dülmen, 3 Münsterland-West: Kusch-Gelsenkirchen, 4 Unterruhr Hillebrand-Hattingen, 5 Industrie: Hubrich-Bochum, 6 Hellweg I: Dr. Hartung-Castrop-Rauxel 7 Hellweg II: Engel-Kamen, 8 Ennepe-Ruhr: Bickmann-Hagen, 9 Oberruhr: Hölling-Warstein, 10 Lenne: Stemann-Hohenlimburg, 11 Siegerland: Hohlfeld-Siegen. Diese Arbeitsverteilung und verantwortliche Beauftragung von bewährten Herbergsfreunden war um so notwendiger, als in Kürze der Gau Sauerland-Münsterland um das Weser- und Lipperland erweitert und damit ganz Westfalen umfassen wird.

* **Körung von Zuchthengsten.** Es sind folgende Zuchthengste abgekört worden: „Zögling 1244", Fuchs; Besitzer Rich. Westermann, Holthausen. Standort Holthausen, Südblick 6. Angekört bis 1934 einschließlich. „Radium de Plancenoit 1192", Fuchs; Besitzer Rich. Westermann, Holthausen. Standort Holthausen, Südblick 6. Angekört bis 1934 einschließlich. „Meinhard 1347", Fuchs; Besitzer Fritz Bahle, Mengede, Schulstraße 80. Angekört für 1934 einschl. (für den Standort).

Groppenbruch

* **Reichskanzler Adolf Hitler gratulierte zur goldenen Hochzeit.** Bei der goldenen Hochzeit der Eheleute Johann Brozio, über die wir bereits berichteten, wurden auch Glückwünsche der Kirche, der Behörden und Vereine dargebracht. Pfarrer Dr. Stenger segnete das Jubelpaar und überreichte eine Bibel. Dazu überbrachte er eine Widmung der Stadt Dortmund und ein Geldgeschenk in Höhe von 50 Mark. Durch Polizeihauptmann Meyer wurden die Glückwünsche der Preußischen Staatsregierung mit einer Widmung und 50 Mark Geldgeschenk übermittelt. Große Freude löste bei dem Jubelpaar ein Telegramm Adolf Hitlers aus, mit dem dieser seine Glückwünsche aussprach und Mitteilung von einem Geldgeschenk in Höhe von 50 Mark machte. Außerdem war eine Urkunde mit der Unterschrift des Reichspräsidenten eingegangen. Als weitere Gratulanten schlossen sich mehrere Vereine und Kaufleute an, welche dem Jubelpaar prächtige Frühstückskörbe überreichten. Der ev. Posaunenchor ließ es sich nicht nehmen, die alten Leute mit einem Ständchen zu beehren. Die evgl. Frauenhilfe Nette, deren Mitglied Frau Brozio ist, ehrte diese am Sonntag anläßlich eines Kaffeetrinkens im Gemeindehaus.

Dortmund

* **Dortmunds Fremdenverkehr im vor. Jahre.** Mit Freuden kann festgestellt werden, daß der Fremdenverkehr in Dortmund im Jahre 1933 befriedigend war. Gemessen an den Zahlen der übrigen Städte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet steht Dortmund sogar an erster Stelle. Nach einer Zusammenstellung der Arbeitsgemeinschaft statistischer Aemter westdeutscher Städte hat Dortmund 1933 insgesamt 91 300 Fremde beherbergt. Düsseldorf, die Stadt des ausgesprochenen Fremdenverkehrs am Rhein liegt nur wenig über den Dortmunder Zahlen. Hier waren 114 700 Fremde gemeldet. Bei diesen Zahlen muß jedoch berücksichtigt werden, daß nur die in Hotels und Gasthöfen abgestiegenen Fremden gezählt waren. Interessant dürfte auch ein kurzer Blick auf das Verhältnis der Ausländer zu den Fremdenverkehrszahlen in Dortmund sein. An erster Stelle sind hier unsere holländischen Nachbarn mit 2070 zu verzeichnen. Als nächstes Land folgt Italien mit 342 Fremden. Dann kommt Oesterreich mit 258, Frankreich mit 169, England mit 168, die Schweiz mit 153, Amerika mit 135 Fremden. Diesem Ausländerbesuch kommt eine besondere Bedeutung zu, denn jeder Ausländer, der nach Deutschland kommt, muß ein Pionier für das neue Deutschland werden.

* **Dortmunder Uraufführung.** Die alleinige Uraufführung des Michael Kohlhaas-Dramas „Ein Mann sucht Gerechtigkeit", ein neues Werk des sudetendeutschen Dichters Karl Mayer-Erner, findet in der Inszenierung von Willi Hanke endgültig am 24. Februar im Stadttheater zu Dortmund statt.

Lokaler Sport.

Fußball

1. Kreisklasse.

Vier Spiele bildeten das Meisterschaftsprogramm in der Gruppe A. Lindenhorst landete einen 4:1-Sieg über Viktoria Dortmund. Lütgendortmund schlug Herta Dortmund mit 3:2. Castrop 11 verlor auf eigenem Platz gegen Somborn 1:0. Dorstfeld behielt mit 4:1 die Oberhand über Sportfreunde Schwerin.

In der Gruppe B kamen ebenfalls 4 Spiele zum Austrag. Brambauer blieb mit 5:1 Sieger über Sölde. Hörder Sportklub meldet einen 2:0-Sieg über Eintracht Dortmund. Der Tabellenführer SuS. Derne brachte mit 2:1 gegen Eichlinghofen Sieg und Punkte an sich. Lünen-Süd unterlag auf eigenem Platze gegen Barop 4:3.

Tabellenstand am 18. Februar 1934.

Bövinghausen	16	10	5	1	29:13	25: 7
Mengede	16	11	2	3	38:14	24: 8
Lütgendortmund	17	10	2	5	40:26	22:12
Viktoria	17	7	5	5	42:29	19:15
Lindenhorst	15	8	2	5	43:38	18:12
Castrop 11	17	8	1	8	35:35	17:17
Dorstfeld	16	5	4	7	27:36	14:18
Somborn	17	5	4	8	28:35	14:20
Westerfilde	15	5	2	8	28:36	12:18
Dortmund 08	13	4	3	6	22:23	11:15
Schwerin	17	4	1	12	21:48	9:25
Herta Dortmund	16	3	1	12	27:49	7:25

Schalke 04 — Stadtmannschaft Dortmund 1:0.

Im Rahmen des Hallensportfestes in der Westfalenhalle in Dortmund trat in einem Spiel von 2 mal 7½ Minuten eine Dortmunder Stadtmannschaft gegen den westfälischen Gaumeister Schalke 04 an, in welcher von Mengeder Spielern Chrust und Richerts mitwirkten. Nach ausgeglichenem Spiel wurden torlos die Seiten gewechselt. Auch nach dem Wechsel lieferten die Dortmunder ihrem Gegner ein gleichwertiges Spiel. Kurz vor Schluß gelang es dann dem Schalker Kuzorra, den siegbringenden Treffer anzubringen.

Ein vergnügter Wochentag ist jedesmal gesichert durch das Erscheinen eines neuen Heftes der Fliegenden Blätter, München. Dieses altbewährte Familienwitzblatt schöpft ständig Neues und Gutes und Lustiges aus dem unerschöpflichen Born wahrhaften Humors und echter Fröhlichkeit. Jedes der wöchentlich erscheinenden Hefte bringt neue Witze, Anekdoten und Humoresken, Grotesken und Satiren, aktuelle Glossen zur Zeitgeschichte in Reim und Prosa. Lyrische Gedichte und lustige Verse beleben den Inhalt, fröhliche Randbemerkungen zu den Fragen der Zeit machen ihn interessant.

Dazu kommen die in ausgezeichneter Reproduktion erscheinenden graphischen Beiträge erprobter Witzblatt-Illustratoren, farbige Bilder ernsten und heiteren Inhalts, elegante Gesellschaftsszenen, flotte Skizzen, trefffischere Karikaturen und lustige Bilderserien. Nicht zu vergessen ist die Rätselecke und die Serie der immer neu erfundenen Preisaufgaben, die eigenes humoristisches Denken der Leser anregen und die besten Lösungen mit schönen Geld- und Bücherpreisen belohnen. Es ist schon wirklich ein Vergnügen, sich jede Woche einmal in ein neues Heft der „Fliegenden" vertiefen zu können.

Altern Hände schneller? Bei manchen Frauen sehen die Hände älter aus als das Gesicht. Warum eigentlich? Altern die Hände etwa schneller? Ja — aber nur dann, wenn ihre Pflege vernachlässigt wird. Dabei kostet es doch wirklich wenig Mühe, die Hände nach der Hausarbeit und nach dem Waschen jedesmal mit Leokrem einzureiben. Das tut Wunder für die Haut! Die Hände bleiben sammetweich und zart: man kann ihr wahres Alter nicht erraten. Leokrem ist schon von 22 Pfg. ab erhältlich

Aus Westdeutschland

Folgenschwerer Verkehrsunfall

Drei Tote

Trier. Hier stießen auf dem Bahnübergang zwischen Büchenbeuren und Hirschfeld ein aus Richtung Traben-Trarbach kommendes, mit fünf Personen besetztes Auto mit dem von Simmern kommenden letzten Abendzug zusammen. Trotz Anwendung der Schnellbremse gelang es dem Lokomotivführer nicht, den Zusammenstoß zu verhindern. Das Auto wurde von der Lokomotive eine Strecke mitgeschleift. Von den fünf Insassen erlitten vier schwere Verletzungen; einer kam mit leichten Verletzungen davon. Der Personenzug nahm die Verletzten nach Morbach mit, jedoch verstarben drei der Schwerverletzten auf dem Transport. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Rauschgiftschmuggel an der Südpfalzgrenze

Mannheim. Ein großer Rauschgiftschmuggel (Kokain) wurde an der Grenze der Südpfalz bei Lauterburg aufgedeckt. Es sind bis jetzt fünf Personen aus dem Grenzort Berg und der Umgebung verhaftet worden, darunter der frühere zweite Bürgermeister und Mühlenbesitzer Berizzi aus Berg.

Deutschlands ältester Straßen-Tunnel

Ahrweiler. Im Frühjahr besteht das älteste Straßen-Felsentor Deutschlands über 100 Jahre. Es handelt sich um den Felsdurchbruch bei Altenahr, der im Jahre 1831 durch Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, den nachherigen König Friedrich Wilhelm IV. die Weihe erhielt. Mit dem für die damalige Technik kühnen Meisterwerk schlug auch die Geburtsstunde des Fremdenverkehrs für das Ahrtal. Der Straßentunnel ist den Ahrtal- und Nürburgring-Fahrern, die über Altenahr fahren, gut bekannt.

Errichtung einer nationalsozialistischen Bildungsanstalt in Oranienstein

Diez. Die Errichtung einer nationalsozialistischen Bildungsanstalt im Schloß Oranienstein dürfte jetzt als gesichert gelten. Die Verhandlungen stehen sicherem Vernehmen nach vor dem Abschluß.

Kulturtagung der Hitlerjugend des Obergebietes West

Köln. Am Sonntag versammelten sich in Köln sämtliche Leiter der Abteilung für Kulturarbeit und Schulung des Obergebietes West der Hitlerjugend. Vormittags fanden im Gürzenich Sondertagungen der Abteilungleiter der Gebiete Hessen-Nassau, Kurhessen, Westmark, Mittelrhein, Ruhr-Niederrhein und Westfalen statt, nachmittags die Haupttagung, an der mehr als 800 Abteilungsleiter des Obergebietes teilnahmen, um die grundsätzlichen Ausführungen des Obergebietsführers Lauterbacher und des Schulungs- und Kulturabteilungsleiters, Oberbannführer Brennecke, entgegenzunehmen.

Obergebietsführer Lauterbacher führte u. a. aus, das Jahr 1934 sei für die Hitler-Jugend das Jahr der Schulung und der inneren Ausgestaltung. Die Schulung von Millionen junger Deutscher werde geleistet in Kurzkursen, in den Führerschulen und in Vorträgen an den Schulen. Das Obergebiet West werde im Sommer große Schulungslager errichten, darunter eines in Oberbayern und eines an der Nordsee. Eine besondere Ausgestaltung erfahre die Kulturarbeit durch den Ring junger nationalsozialistischer Künstler und durch Freilichtspiele, denen sich die Hitlerjungend besonders widmen werde. Der 21. Juni, Tag der deutschen Jugend, werde dem deutschen Volke den neuen Kulturwillen der jungen Generation zeigen.

An die Rede des Obergebietsführers schlossen sich mehrere Vorträge des Schulungsleiters des Obergebietes an.

Reichsbischof Müller in Aachen

Die Kirche von morgen ruft die Jugend von morgen — Uebernahme der evangelischen Jugend in die H. J.

Aachen. Am Sonntag weilten Reichsbischof Staatsrat Müller und Reichsjugendpfarrer Zahn anläßlich einer Grenzlandkundgebung in Aachen, zu der sich viele Hunderte Deutsche Christen aus der näheren und weiteren Umgebung in der Kaiserstadt eingefunden hatten. In einem Festgottesdienst wandte sich Reichsbischof Müller vornehmlich an die Jugend und rief sie auf zum Kampf um die innere Freiheit und den inneren Frieden, damit aus ihren Reihen die späteren Führer des Volkes wüchsen.

Nach einem Empfang der Gäste im Kaisersaal des Rathauses, bei dem Oberbürgermeister Jansen und Regierungspräsident Reeder herzliche Begrüßungsworte an Reichsbischof und Reichsjugendpfarrer richteten, hatten sich auf dem Katschhofe die Hitlerjugend und die Evangelische Jugend versammelt. Reichsjugendpfarrer Zahn, der lange Zeit Führer der evangelischen Jugend in Aachen gewesen ist, sagte u. a.: Ihr habt Eure Fahnen vor keinem gesenkt, aber vor dem Führer sollt Ihr sie senken! Die große deutsche Jugend soll frische Luft in die Kirche bringen. Die Kirche von morgen ruft die Jugend von morgen. Reichsbischof Müller überbrachte die Grüße des Reichsjugendführers. Gottvertrauen und Verantwortungsbewußtsein, so sagte der Redner u. a., sollen die Grundpfeiler sein, auf denen die Jugend das neue Reich bauen soll.

Nach einer kurzen Ansprache eines Vertreters der evangelischen Jugend nahm Oberbannführer Krenzer die evangelische Jugend in die Hitlerjugend auf und hieß sie herzlichst willkommen.

Am Nachmittag legte Reichsbischof Müller an den Gräbern der bei dem schweren Alsdorfer Unglück ums Leben gekommenen Bergknappen einen Kranz nieder.

Im Anschluß daran sprach in einer großen Grenzlandkundgebung im Westpark, zu der die Spitzen der Partei, der staatlichen und städtischen Behörden erschienen waren, Reichsjugendführer Zahn. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der revolutionäre Schwung der Jugend der Kirche von morgen nützlich sein möge. Eine Kirche, an der die Jugend vorbeigehe, sei zum Absterben verurteilt. — Reichsbischof Müller berichtete über seine jahrelange Zusammenarbeit mit dem Führer. Als Reichswehr- und Reichsmarinepfarrer habe er die Zerrissenheit der Kirche in allen Gauen kennen gelernt und die Notwendigkeit der Vereinheitlichung aller Kirchenrichtungen erkannt. Heute sei die Aufgabe für das neue Reich und die neue Zeit, neue Menschen zu schaffen. Die Kirche müsse wieder Verständnis für den einzelnen Menschen aufbringen. Zu den Deutschen solle in den Kirchen endlich wieder deutsch gesprochen werden. Dabei müsse die Kirche auch Verständnis für die seelische Not des Volkes gewinnen. Der Glaube sei Verstandessache, das Vertrauen dagegen Herzensache. Auf dem Vertrauen sei die nationalsozialistische Bewegung aufgebaut. Darauf solle auch die neue evangelische Kirche aufgebaut werden und gesunden. Hart müsse gekämpft werden, damit das unverfälschte Evangelium wieder in das Volk zurückkehre. Das große Ziel sei: Ein Volk, ein Staat, eine Kirche!

Das Saargebiet eine Frage des Volkstums

Große Saarkundgebung in Koblenz — Eine Rede des Vizekanzlers

Koblenz. Am Sonnabendnachmittag tagten in Koblenz die Führer des Bundes der Saarvereine. Anläßlich dieser Zusammenkunft fand am Abend in der Stadthalle eine große Saarkundgebung statt. Lautsprecher übertrugen die Reden auf die Straße, wo sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden hatte, die in der Halle keinen Platz finden konnte. Unter anderem nahm an der Kundgebung Kommerzienrat Röchling teil.

Der Saarbevollmächtigte der Reichsregierung, Vizekanzler von Papen, hielt eine Rede, in der er u. a. sagte: Wir sind der Ansicht, daß die Saarfrage keineswegs eine wirtschaftliche Frage ist. Im Gegenteil: Das Saargebiet ist für uns nur eine Frage des Deutschtums. Schon aus diesem Grunde kann die Reichsregierung niemals von sich aus einer Verschiebung der Abstimmung im Saargebiet zustimmen, sondern muß den größten Wert darauf legen, zu beweisen, daß diese Westmark des Reiches in ihrem Volkstum 100 v. H. deutsch ist, und daß sie heim will zum Mutterlande. Wenn ich vor wenigen Tagen in Berlin davon sprach, daß die Saarfrage auch eine europäische Frage ist, so deshalb, weil das Saargebiet grundsätzlich und endgültig das deutsch-französische Verhältnis bereinigen wird.

Für uns kommt keine andere Lösung an der Saar in Frage als die vollständige Rückgliederung des Saarlandes zum Reich. Eine Lösung auf der Grundlage des status quo ist keine Lösung, die den Frieden in sich trägt, oder den Frieden für die Zukunft verbürgt.

Meine Aufgabe, dir mir der Führer gestellt hat, ist, alle geistige und wirtschaftliche Kraft, alle Kräfte der Nation konzentrisch in das Ziel der Rückgliederung des Saargebietes einzuordnen. Wir müssen die Arme weit aufmachen, damit die Wirtschaft an der Saar nicht einschrumpft, sondern weiter gedeiht und so die Saar als Westmark ein unzerstörbarer Stützpunkt des Deutschen Reiches wird. Die Erzeugung des Saarlandes, die bisher in andere Länder ausgeführt wurde, muß wieder auf dem deutschen Binnenmarkt untergebracht werden. Die Frage des Güteraustausches, der Führung der Ausfuhrstraßen und der Tarifgestaltung stehen zur Behandlung. Sie eröffnen den deutschen Brüdern an der Saar die Möglichkeit, deutsche Kohlen und deutsches Eisen aus dem Saargebiet unter gleich günstigen Verhältnissen auf den Markt zu bringen wie die Ruhrkohle. Ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm nicht allein für das Saargebiet, sondern auch für die angrenzenden Gebiete ist vorbereitet. Damit Hand in Hand geht in diesem Gebiete der Ausbau der Landwirtschaft, mit einem Worte: Die Reichsregierung ist bestrebt, die gesamte Saarproduktion im eigenen Raume unterzubringen. Endlich muß ich an die Pflicht erinnern, die uns allen obliegt: Das Mutterland kann unendlich viel für das Saargebiet tun, nicht nur indem es die Brüder an der Saar in ihrem Kampf für ihr Deutschtum ermutigt, sondern auch indem jeder Einzelne im Reich seine Pflicht erfüllt.

Vizekanzler von Papen schloß mit dem dringenden Appell zur treuesten Disziplin und Treue, erinnerte an den greisen Feldmarschall von Hindenburg, der dem Vaterlande alle Zeit treu und opferbereit diente, und an den Führer, der mit unvergleichlichem Heroismus das deutsche Vaterland einer besseren Zukunft entgegenführen wird.

Die Saarkundgebung wurde am Sonntag mit der Vertretertagung des Bundes der Saarvereine fortgesetzt. Verwaltungsdirektor Vogel gab einen Ueberblick über die Geschichte der Saarvereine. Der Führer des Bundes der Saarvereine, Staatsrat Gauleiter Simon, wies unter anderem darauf hin, daß seit der Niederwaldkundgebung, bei der der Führer die Saarfrage zu einer Frage allerersten Ranges gemacht habe, die beiden Begriffe Verpflichtung und Treue zum Saarland in die Herzen von Millionen von Deutschen eingehämmert worden seien. Vizekanzler von Papen würdigte Bedeutung und Wert der Arbeit, die in den letzten Jahren von den Saarvereinen geleistet worden ist. Das wisse die Reichsregierung besonders zu schätzen, und es sei ein Glück, daß nun an der Spitze des Bundes eine so energische, elastische und zielbewußte Persönlichkeit getreten sei. Im übrigen freue er sich, der Versammlung den Entschluß des Führers und der Reichsregierung mitteilen zu können, daß im Mittelpunkt des Kampfes für die Saar die große Saarveranstaltung Ende dieses Jahres stehen werde. Sie beginne mit der Eröffnung der großen Saar-Ausstellung in Köln und endige nach einer Rheinfahrt mit den Ehrengästen auf dem Ehrenbreitstein mit einer großen Kundgebung.

Obst- und Gartenbauer und Siedler

Vertreterversammlung des Obst- und Gartenbauvereins für Westfalen und Lippe

Hamm. Die Vertreter der im westfälisch-lippischen Verband zusammengeschlossenen Obst- und Gartenbauvereine von Westfalen und Lippe hielten in Hamm eine Vertreterversammlung ab.

Gartenbauinspektor Musilik-Münster hielt einen Vortrag über grundsätzliche Fragen der Obst- und Gartenbauvereine. Künftig soll unterschieden werden zwischen Kleinsiedlern und Kleingärtnern einerseits und dem Obst- und Gartenbau andererseits. Für die Siedler und Kleingärtner gelte der Grundsatz, daß sie im allgemeinen nicht mehr Land haben und bebauen sollen, als zur Deckung des Bedarfs der eigenen Familie nötig sei. Demgemäß sollen auch die Siedler und Kleingärtner grundsätzlich ein Mehr an Erzeugnissen nicht verkaufen dürfen, womit jedoch nicht gesagt sei, daß sie nicht einen geringen Ueberschuß gelegentlich, aber nicht gewohnheitsmäßig, auf dem nächsten Wochenmarkt feilhalten dürften. Vornehmlich und nach Möglichkeit solle jedoch ein Austausch des Mehrertrages unter den Siedlern selbst erfolgen.

Für die Angehörigen des Obst- und Gartenbaues gelten diese Grundsätze nicht. Sie können über den eigenen Bedarf hinaus anbauen und die Mehrerzeugung verkaufen. Dieser Entscheidung entspricht auch die verschiedenartige Eingliederung in die Organisationen.

Gartenbaudirektor Musilik führte eindringliche Klage darüber, daß unser Obstbau trotz aller Bemühungen um Aufklärung qualitätsmäßig einen bedauernswerten Tiefstand erreicht habe, nicht zum wenigsten dadurch, daß bei dem Bauern viel zu wenig auf Qualität gesehen werde. Zur Frage der Schädlingsbekämpfung bemerkte Prof. Spiekermann-Münster, daß das neue Pflanzenschutzgesetz in Vorbereitung sei. Die nächste Hauptversammlung soll im Mai oder Juni stattfinden. Ein Vortragslehrgang ist geplant in Verbindung mit der großen landwirtschaftlichen Ausstellung in Dortmund.

Kölner Handwerkskammerprozeß

Erster Verhandlungstag

Köln. Vor der Dritten Großen Strafkammer begann am Montag der Prozeß gegen den früheren Geschäftsführer der Kölner Handwerkskammer Dr. Engels und Genossen, deren Verfehlungen bei der Kölner Handwerkskammer seinerzeit großes Aufsehen erregten. Unter den Angeklagten befindet sich auch Bankdirektor Thomas Esser (der frühere Reichstagsvizepräsident).

Die Kölner Handwerkskammer hatte sich im Jahre 1918 eine Wirtschaftsstelle eingerichtet, die ursprünglich den verschiedenen Interessen der Kölner Handwerker dienen sollte. Dr. Engels, Welter, Pesch und Esser sollen sich nun unter Ausnutzung ihres Einflusses bei der Kammer und dieser Wirtschaftsstelle widerrechtliche persönliche Vorteile verschafft und schwarze Fonds angesammelt haben, die dann in Form von Darlehen an die Mitwisser und andere Personen verwandt wurden.

Dr. Dietzel von der Deutschen Genossenschafts- und Treuhandbank äußerte sich ausführlich als Sachverständiger über die Buchführung bei der Handwerkskammer. Er kam zu dem Ergebnis, daß augenblicklich die Verbuchungen im Belieben des Geschäftsführers gestanden hätten.

Der Angeklagte Thomas Esser erklärte dazu, er höre hier zum ersten Male, daß die Buchungen nicht vorschriftsmäßig gewesen sein sollen. Er habe so viele Aemter gehabt, daß er sich nicht um die Buchungen habe kümmern können, worauf ihm der Vorsitzende entgegnete, daß er ein neues Ehrenamt hätte ablehnen müssen, wenn er überlastet gewesen sei.

Haaner Mord vor der Aufklärung

Der mutmaßliche Mörder des Gastwirts Krickhaus gefaßt

Haan. Die umfangreichen Ermittlungen der Kriminalpolizei in der Mordsache an dem Gastwirt Krickhaus in Haan haben den Verdacht auf eine Person gelenkt, die sich in den Abendstunden des Mittwochs in einer Haaner Wirtschaft aufgehalten hat und an deren Kleidung sich Blutspuren befanden. Bei dieser Person handelt es sich um den 31jährigen Paul Höffgen, dessen Eltern Ohligser Bürger sind. Leider ist es bisher noch nicht gelungen, des vermutlichen Mörders habhaft zu werden.

Der unter dem dringenden Verdacht des Mordes an dem Gastwirt Krickhaus in Haan gesuchte 31 Jahre alte Schleifer Paul Höffgen wurde am Montagmorgen in der Umgebung von Haan, wo er sich herumtrieb, festgenommen. Kriminalpolizei ist zurzeit mit der Vernehmung Höffgens beschäftigt. Ein Geständnis hat der Festgenommene noch nicht abgelegt.

1 Jahr Polizei-Inspektion West

Düsseldorf. Der Kommandeur der Landespolizei-Inspektion West, General Stieler von Heidekampf, veranstaltete am Samstag, 17. Februar, anläßlich des ersten Jahrestages des Bestehens seiner Dienststelle einen Bierabend in den Kasinoräumen der Polizeikaserne in der Ludendorffstraße zu Düsseldorf. — Zu diesem Bierabend waren u. a. geladen: Die Herren Gauleiter, Oberpräsidenten, die Landeshauptleute, Regierungs-Präsidenten, Polizei-Präsidenten, höhere Führer der SA, SS und HJ, der Herr Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, der Herr Kreisleiter der NSDAP von Düsseldorf, Vertreter der Bahn-, Post- und Zollverwaltung, die Führer des Freiwilligen Arbeitsdienstes und Kommandeure und Stabsoffiziere der Landespolizei des Befehlsbereichs.

Nach den Begrüßungsworten des Generals Stieler v. Heidekampf hielt der Chef des Stabes, Oberstleutnant Dr. Beyer, einen Vortrag über die umfangreiche Tätigkeit der Landespolizei-Inspektion West im verflossenen Jahre und über die zukünftigen Aufgaben der Landespolizei.

Der harmonische Verlauf des Abends unterstrich erneut den Wert der gemeinsamen Arbeit und die Uebereinstimmung der Ziele der Landespolizei mit allen Parteidienststellen und Behörden des Befehlsbereichs.

Zuchthausstrafe wegen Totschlagsversuchs

M.-Gladbach. Unter der Anklage eines gemeinschaftlichen Mordversuchs gegen einen Jagdhüter hatten sich vor dem M.-Gladbacher Schwurgericht der Bergmann Metzerath und der erwerbslose Hilfsarbeiter Ludwig Delbressine gemeinsam mit drei anderen Angeklagten zu verantworten. Sie waren von einem Jagdhüter beim Wildern erwischt worden und hatten, als sie ihn später wiedersahen, einen scharfen Schuß auf ihn abgegeben. Zunächst war die Sache vor die Große Strafkammer gekommen, die sie aber nach kurzer Verhandlung an das Schwurgericht verwies. Um sich zu schützen, hatten die beiden Hauptangeklagten außerdem ein junges Mädchen zum Meineid verleitet. Deswegen sind sie bereits zu je zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Wegen des Anschlages auf den Jagdhüter erhielten sie jetzt nochmals je zwei Jahre Zuchthaus. Diese Strafe wurde mit der ersten Zuchthausstrafe zu einer Gesamtzuchthausstrafe von je drei Jahren zusammengezogen. Die übrigen Angeklagten wurden aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Drittes Blatt zum Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeiger

Nr. 22. Dienstag, den 20. Februar 1934. 15. Jahrgang.

Nachtschreck.

Fr. Schopohl.

In der Jugendzeit, als noch die Oellampe am „Haol" hing, als nur selten in Wohnstuben eine Petroleumlampe brannte, als man zwischen Tag und Dunkel noch gern ein Viertelstündchen Licht sparte, da gab's noch ein kleines, trautes Dämmerstündchen. Der Dorfschneider, der noch von Haus zu Haus arbeitete, der eine sprang vom Tisch, ging draußen und reckte und streckte die Beine, der andere schob den Schemel zur Seite, er reckte den Rücken, ging an die Luft, spuckte draußen den zerkauten Priem und die Hanffäden aus, biß ab und schob einen frischen hinter die Backe. Der Großknecht tuschelte mit der Großmagd einige Worte und Kleinknecht und Kleinmagd hatten auch schon zu flüstern. Das war Dämmerstunde uralter Brauch, uraltes Recht. Das nannte man Eulenflucht!

Bei einbrechender Dämmerung erwacht die Eule. Der Nachtschreck verläßt sein Versteck auf Haus- und Scheunenboden, auf dem Kirchturm oder dem Speicher. „Krüüh! Krüüh!" Lang zieht der Schrei in die Dämmerung hinein. Nicht tückisch, ohne Warnung geht die Eule auf die Jagd. „Krüüh! Krüüh!" Nun flieh! Mäuschen flieh! Die Eule, sie zieht!

Geräuschloser Flügelschlag trägt sie hinaus in das Feld. Ihre großen Augen bohren durch Dämmerung und Dunkel, durch Nebel und Nacht. Mäuschen eilt hurtig über den Weg. Da senkt sich geräuschlos der Räuber herab. Ein Griff! Ein Mäusepfiff! — Die Eule blockt auf und verschlingt ihren Raub mit Haar und mit Haut.

Wieder erklingt ihr „Krüüh! Krüüh!" Samtschwarzer, samtweicher Maulwurf flieh! Flieh eilig in deine sichere Unterwelt! Da ist es geschehen. Die Kralle greift zu. Da nutzt kein Zucken, da nützt keine Kraft. Sie greift durch den Pelz bis tief ins zuckende Herz hinein. In der Dämmerung wird aller Lust ein Ende gemacht. Die Eule reißt und speist. Sie putzt sich den Krummschnabel und schreit ihr „Krüüh! Krüüh!" Durchstreift ihr Gebiet bis zur Morgenfrüh. Sie hat keinen Kropf. Alles wird gleich in den Magen gestopft. Dann fliegt sie still und befriedigt in ihren stillen Winkel zurück. Dort harrt sie in stiller Beschauung guter Verdauung. Aber Federn und Knochen, die wollen nicht, ballen sich. Der Magen empört sich und stößt sie als Gewölle wieder aus. Untersucht man sie genau, so findet man, daß die Eule zu den nützlichsten Vögeln gehört, weil sie fast nur die schädlichsten Nager verzehrt. Und ob sie auch dicht bei den Menschen wohnt, die Menschen kaum schaut, ihr Wert wird von Menschen nicht anerkannt. Der Hofjunge kennt keine größere Heldentat als den Mord einer Eule, die er in ihrem stillen Winkel überrascht. Auch der Großknecht schlägt ebenso ruchlos zu. Früher nagelte man sie mit gespreizten Schwingen ans Scheunentor. — „Nach welchen Gesichtspunkten willst du uns richten?" fragte der Löwe den Menschen. „Je nachdem ihr mir mehr oder minder nützlich seid". — Menschen denken oft garnicht an Nutzen oder Schaden. Sie morden blindwütig und aus sinnloser Furcht zum eigenen Schaden.

Schleiereule, Perleule, Turmeule, es ist immer dieselbe. Schleiereule, denn es scheint so, als ob ein heller Schleier um ihre Augen gelegt, Perleule, denn ihr gelbliches Gefieder ist dunkel geperlt. Turmeule, auf Türmen verträumt sie ihr halbes Leben.

Zur Zeit der Paarung singt die Turmeule ein anderes Lied, wenig klangvoll, widerwärtig, ein heiseres Krächzen, Kreischen und Schnarchen. Schauerlich klingt es von oben in mondklare, kalte Märznacht hinein. Wüßte man nicht, daß Eulerich dort oben um Eule wirbt, man meinte, da oben gäben gebannte Geister ein Höllenkonzert. Nach kurzer Zeit ist endgültig gefreit. Im Turm ist dann Friede.

*

Man schreitet in klarer Nacht auf weichem Pfade durch den schweigenden Wald. Huh huh! — Hoh hoh! Dutzendmal hintereinander, die zweite Silbe immer etwas tiefer. Wer klagt da? Wer äfft uns? Sieh da! Ein großer Vogel glotzt da von einem Ast, garnicht so hoch, fast greifbar mit Händen. Wir treten näher da streicht er lautlos wie ein Schatten ins Dunkel hinein.

Wir schreiten weiter auf weichem Pfade. Da fächelt es dicht über den Kopf hinweg, da hört man das grobe Gelächter Huh, huh! und Hoh, hoh! Gleich gleitet ein zweiter Spuk über uns hin. Wieder ein Lufthauch, kein Flügelschlag. Wieder schauerlich Huh, huh! — Hoh, hoh! — Waldgeister? — Unheimlich für ängstliche Gemüter.

Laßt fliegen und fächeln und ängstigt euch nicht! Die Waldohreule ist harmlos, sie schadet euch nicht! Die schädlichen Nager sind ihr Leibgericht.

Trotzdem findet man sie als Zierstück und Staubfänger in der besten Stube des trophäenarmen Schießers ausgestopft. Täglich fragt da das tote Gestell: „Mensch, warum traf mich dein Blei?" — Antwort des Schießers: „Du Biest, du bist mein, denn ich bin groß und du bist klein!" Recht hat der Schießer, denn er ist ja groß, die Eule ist klein, aber er ist kein Jäger, er ist ein armseliger Schießkerl!

*

Im Schloßpark zu Bodelschwingh hört man jahraus und jahrein, bei Tag und bei Nacht das Käuzchen schreien, denn es ist kein ausgesprochener Schwärmer der Nacht. Ein hohler Stamm, ein Astloch, ein Turmspalt, ein Gerüstloch, jedes kleinste Versteck bietet ihm Unterschlupf und Nistplatz. „Kuimit!" hören wir den kleinen Räuber schreien. „Komm mit!" deuten es Volksmund und Aberglaube. Käuzchen soll Künder des Todes, soll Totenvogel sein und den Kranken abrufen. Auf seiner Jagd hinter Nachtschmetterlingen und Käfern, die gern auf ein Licht zu fliegen und deshalb vor erleuchteten Kranken- und Schlafstubenfenstern flattern, da mißglückt dem gewandten Flieger auch mal ein Stoß nach dem Insekt, und er schlägt gegen die Scheibe. Dann schreit er Kuimit!" Das heißt nicht „Komm mit!" Bei ihm heißt's „O Schreck!" Harmlos ist das Käuzchen, arglos und frei schaut es uns mit seinen großen Augen an und streicht erst ab, wenn wir zu nahe heran treten. Nicht alle, aber viele Menschen sind schlecht! Das weiß fast jedes Tier, jedes Wild! Käuzchens Gewölle verraten seinen Küchenzettel: Mäuse, Ratten, Käfer, Schmetterlinge, auch mal ein Sperling. Das ist sicher bescheiden.

Darum macht euch frei von abergläubischer Furcht! Schützt und schont den kleinen Kauz, den Totenvogel, er verdient es redlich!

(Fortsetzung folgt).

Die Stadtverwaltung regelt das Vergebungswesen für baugewerbliche Leistungen und Ausführungen.

Für die von der Stadtverwaltung Dortmund auszuführenden Arbeiten sind neue Vorschriften erlassen worden. Es ist bekannt, daß die Arbeiten für die Stadtverwaltung einmal auf dem Wege der freihändigen Vergebung (Unterhaltungsarbeiten und Unterhaltungsverträge), weiter auf dem Wege der beschränkten Ausschreibung und schließlich durch öffentliche Ausschreibung vergeben werden. Hierzu werden nur solche Gewerbetreibende zugelassen, die in das von der Stadtverwaltung zu führende Zulassungsverzeichnis eingetragen werden. Dieses Zulassungsverzeichnis bedeutet also eine Auswahl solcher Unternehmer, die ihr Verantwortungsbewußtsein der Volksgemeinschaft gegenüber beweisen, die Technik ihres Fachgebietes voll beherrschen und als zuverlässig angesehen werden dürfen. Diese Unternehmer müssen in die Handwerksrolle eingetragen oder Mitglieder der Handelskammer sein. Ihre Anträge werden zunächst den gesetzlichen Berufsvertretungen zugestellt, die begutachten, ob die Geschäftsführung und Leistungsfähigkeit der antragstellenden Firma den berufsorganisatorischen Grundsätzen einwandfrei entspricht. Die endgültige Eintragung der geprüften Anträge in das Zulassungsverzeichnis bleibt jedoch der Stadtverwaltung vorbehalten. Kleinere laufende Unterhaltungsarbeiten werden nicht ausgeschrieben, sondern von der Verwaltung an die im Zulassungsverzeichnis eingetragenen Betriebe in möglichst kleinen Losen abwechselnd freihändig vergeben. Der Berechnung und Bezahlung dieser Arbeiten liegen die zwischen den baugewerblichen Organisationen u. der Stadtverwaltung vereinbarten Preisverzeichnisse, Stundenverrechnungssätze bezw. Unterhaltungsverträge zugrunde. Für Arbeiten u. Lieferungen unter 5000 RM. ist der Neuregelung zufolge nach Möglichkeit eine engere Ausschreibung zu wählen. Die aufzufordernden Firmen werden aufgrund der Zulassungslisten durch den Leiter der Bauverwaltung unter Anhörung ihres Beirates ausgewählt. Ergibt die eingehende Prüfung der abgegebenen Angebote keine Beanstandungen, so wird der Zuschlag der mindestfordernden Firma durch die Stadtverwaltung erteilt. Inwieweit bei Aufträgen über 5000 RM. weiterhin engere Ausschreibungen Anwendung finden sollen, entscheidet der Leiter der Bauverwaltung unter Anhörung ihres Beirates. Für öffentliche Ausschreibungen gelten die Vorschriften der Verdingungsordnung für Bauleistungen in Verbindung mit den einschlägigen Richtlinien der Reichsregierung.

Inwieweit bei der Nachkalkulation der Angebote von der Mitwirkung außenstehender Sachverständiger oder handgewerblicher Organisationen Gebrauch gemacht werden soll, entscheidet der Leiter der Bauverwaltung unter Anhörung ihres Beirates. Für die Ausfertigung der Angebote sind nach Möglichkeit die Leistungsbeschreibungen der zuständigen Organisationen zu verwenden. Die Anbieter haben, wenn und soweit es die Verwaltung verlangt, ihrem Angebot eine Preiszergliederungsliste anzufügen, die den Aufwand an Material, Arbeitslohn und Unkosten einwandfrei erkennen läßt. Bei allen Arbeiten, die von der Stadt vergeben werden, sind die bestehenden Lohntarife, Arbeitszeitvorschriften und Lehrlingshöchstzahlvorschriften der zuständigen Organisation streng innezuhalten. Gewerbetreibenden, die hiergegen verstoßen, insbesondere solche, die ihren Arbeitnehmern untertarifliche Löhne zahlen, die Schwarzarbeiter beschäftigen, längere Arbeitszeiten vorschreiben oder zulassen, wird der Auftrag mit sofortiger Wirkung entzogen. Im Wiederholungsfalle werden solche Gewerbetreibende für die Dauer von 3 Jahren im Zulassungsverzeichnis gestrichen.

Ueber die Vergebung sämtlicher Arbeiten wird bei der Verwaltung eine Vergebungskartei geführt. Hier müssen sämtliche übertragenen Arbeiten vermerkt werden. Den Beauftragten der baugewerblichen Organisation wird auf Antrag Einsicht in diese Vergebungskartei gewährt. Dagegen ist den Gewerbetreibenden oder ihren Vertretern jeglicher Besuch bei den Bauämtern und den Mitgliedern des Beirats der Bauverwaltung sowie jegliche Rücksprache mit den Beamten der Bauämter in schwebenden Auftragsangelegenheiten untersagt. Anderseits dürfen die Beamten der Bauämter wiederum keinerlei telefonische Auskunfterteilung in diesen Fällen vornehmen. Rücksprachen dürfen nur aufgrund ausdrücklicher Bestellungen erfolgen. In grundsätzlichen Fragen wird lediglich mit den Vertretern der Berufsorganisation verhandelt.

Die von der Verwaltung erteilten Aufträge hat der Auftragnehmer in eigener Werkstatt bezw. mit eigenen Leuten auszuführen. Es ist ausdrücklich untersagt, Aufträge ganz oder teilweise an andere Betriebe weiter zu vergeben. Ausgenommen hiervon sind allerdings Spezialarbeiten.



Bei allen Waren „Vemlinde" sparen!

Bezugsquellen-Nachweis

Erscheint monatlich zwei mal und bietet eine günstige Insertionsgelegenheit.

Für Vermieter:
Haus-Ordnungen
auf Karton gedruckt zum Aufhängen.
Buchhandlung E. Arnold

Elan Ovator
Hühner-, Tauben-, Kaninchen-Futter
sowie sämtl. anderen Futter-Artikel
F. Sielert, Mengede
Waltroper Straße 120
Bestellungen am Wagen

Osthaus & Niedermeier
Mengede, Mengeder Str.
Ausführung sämtlicher Maler- und Anstreicher-Arbeiten
sauber, schnell und preiswert

Fahrschule
Pütthoff
bekannt für gewissenhafte Ausbildung.
Leitung
Fahrlehrer Schlüter.
Mengede, am Markt
Ruf 11430 und 11795

Klubmöbel, Couch, Ledertuchsofa
in geschmackvoller Ausführung, liefert in bekannter Güte zu vorteilhaften Preisen
C Kedziora, D.-Mengede, Castroper Str. 150 Ruf 11506

Man beugt vor
gegen Arterienverkalkung, Rheuma und alle die vielen kleinen und großen Uebel wie Kopfweh, Ohrensausen, Mattigkeit, Gedächtnisschwund, Nervenstörungen, Stoffwechselbeschwerden durch die echten
Zirkulin-Knoblauch-Perlen
geruchlos, geschmacklos.
Packung für einen ganzen Monat nur 1 Reichsmark.
Zu haben bei: Glückauf-Drogerie
Carl Birkenfeld
D.-Mengede, Ammerstraße 51

Bau Klempnerei
Sanitäre Anlagen, Installation für Gas und Wasser, Bäder, Wascheinrichtungen, Klosetts,
Warmwasser-Versorgung vom Herd
Verl. Sie Kostenanschläge
Erich Remmert
Klempnerinstallateurmstr.
Dortm.-Mengede
Siegenstraße 2

Bettfedern-Reinigung durch die neueste und vollendetste Reinigungs-Maschine, die gleichzeitig entstaubt, reinigt und desinfiziert Ein Fortschritt in jeder Hinsicht!
F. Emsinghoff

Wir färben Ihr Haar ..
in prachtvollen natürlichen Tönen, in goldblond bis tiefschwarz mit jeder möglichen Sorgfalt.
Salon Stork



Strümpfe * Trikotagen * Wäsche
für die Dame, für den Herrn
Amtlich zugelassene Verkaufsstelle für NSDAP.-Uniformen und Ausrüstungsstücke
Fritz Neigenfind,
früher J. Hermann Mengeder Str 694

Teppiche * Läufer * Vorlagen
in Balatum, Stragula, Linoleum und Inlaid, in reichhaltiger Auswahl, sowie Haargarnläufer in modernen Dessins, Fußmatten, Wachstuche kaufen Sie am besten im
Tapeten- und Farbenhaus Breuer
Ruf 11724 Mengede Castroper Str. 41

VOM 19.-24. FEBRUAR • MITTAGS DURCHGEHEND GEÖFFNET

Cramer & Meermann

WEISSE WAREN·AUSSTEUERN·BETTEN·

DAMENWÄSCHE

Damenhemden feinfädige Ware, mit Feston-Motiv, Stück -80 **-48**

Damenhemden kräftige Qualitäten, mit hübscher Festongarnitur . . . . . Stück 1.10, -95, -85 **-70**

Damenhemden aus feinfädigem Wäschestoff, mit Klöppelgarnitur . . . . . Stück 1.18, .90 **-75**

Ganz besonders vorteilhaft!

Damen-Nachthemden aus farbigem Batist, . . . Stück 1.10, -95 **-85**

Sehr preiswert!

Damen-Nachthemden weiß, in verschiedenen hübschen Ausführungen, Stück 2.–, 1.75, 1.40, 1.10, -90 **-85**

Ein Posten
Damen-Trikotwäsche
mit kleinen Schönheitsfehlern
außerordentlich billig!

Damen-Trikothemden
Trägerform Stück **-35** Achselform Stück **-45**

Damen-Trikothemden echt Mako, mit Vollachsel . . . . . Stück 1.–, -95, -75 **-50**

Damen-Hemdhosen Trikot, Windelform, mit 1 Knopf Stück -75 **-50**

Damen-Hemdhosen echt Mako, Windelform, mit 3 Knöpfen Stück **-95**

Kunstseidene
Taillenröcke Charmeuse, mit hübschem Motiv . . . . Stück 2.50, 2.25, 1.95 **1.75**

Kunstseidene
Schlupfhosen Charmeuse . . . . . Stück 1.25 **-95**

Damen-Schlupfhosen in weiß und farbig, mit kleinen Schönheitsfehlern, Stück 1.–, -95, -85, -80 **-35**

Ein Posten
Kinder-Schlupfhosen mit kleinen Schönheitsfehlern, in verschiedenen Größen . . . . . Stück -85 **-45**

SCHÜRZEN U. KITTEL

Servierschürzen aus gutem Wäschestoff, mit Perlongarnitur Stück -45, -30, -25 **-45**

Weiße Berufskittel für Damen, solide Qualität, St. 2.–, 1.65 **1.25**

FESTONS U. SPITZEN

Restabschnitte
Wäschestickereien 2,30 Meter lang . . . . . -25 **-15**

Wäschestickereien vorzügliche Qualitäten, in aparten Ausführungen, Meter -35, -32, -27, -25, -19 **-10**

Hemdenpassen Klöppel-Imitation, in neuesten Kombinationen Stück -25, -15 **-08**

Hemdenpassen Feston, in neuartigen Ausführungen . . . . Stück -40, -35, -27, -20 **-18**

Klöppelspitzen in hübschen Mustern, für Decken und Bettwäsche . . . . . Meter -12, -09 **-04**

Klöppelspitzen 5-Meter-Stücke . . . . . **-15**

Kissen-Ecken mattiert Klöppel . . . . . Stück -22, -15 **-08**

WÄSCHESTOFFE

Cretonne vollwertige, starkfädige Qualitäten, für deren Güte wir jede Gewähr leisten, ca. 80 cm breit . . . . . Meter -32 **-25**

Cretonne erstklassige süddeutsche Erzeugnisse, ca. 80 cm breit . . . . . Meter -52 **-36**

Mako für elegante Leibwäsche, ca. 80 cm breit Meter -55, -50, -45 **-38**

Cretonne gute westfälische Ware

ca. 130 cm breit	ca. 160 cm breit
Mtr. **-50**	Mtr. **-68**

Haustuch solide Bettuchware, ca. 150 cm breit Meter -75, -62 **-55**

Haustuch schwere Qualitäten, ca. 160 cm breit Meter 1.10, 1.- **-85**

Bettdamaste Rein-Mako-Qualitäten, mit Hochglanz, in moderner Ausmusterung

ca. 130 cm breit	ca. 160 cm breit
Meter 2.-, 1.25 **1.05**	Meter 2.50, 1.60 **1.35**

Ein Sonderposten
Halbmako-Bettdamaste hochwertige Ware, in modernster Ausmusterung extra billig

ca. 130 cm breit	ca. 160 cm breit
Mtr. **1.20**	Mtr. **1.50**

Rohnessel in unseren bekannt soliden Qualitäten **zu den billigsten Tagespreisen**

HANDTÜCHER

Handtuchgebild baumwoll. Gerstenkorn, mit farbigem Rand, ca. 37 cm breit . . . . . Meter **-17**

Handtuchgebild baumwoll. Gerstenkorn, sol. Gebrauchsqual. ca. 55 cm br., Mtr. -40, -34, -30 **-29**

Wischtuchgebild prima Halbleinen, besonders preiswert

ca. 55 cm breit	ca. 60 cm breit
Meter **-48**	Meter **-63**

Wischtücher weiß/rot und weiß/blau kariert

ca. 40/40 cm	ca. 48/49 cm	ca. 53/55 cm
Stck. **-08**	Stck. **-12**	Stck. **-15**

Wischtuchgebild weiß/rot kariert, haltbare Erzeugnisse, ca. 55 cm breit . . . . . Meter -35 **-28**

Halbleinene Wischtücher prima Qualitäten, gesäumt und gebändert

ca. 55/55 cm	ca. 55/75 cm
Stück -27 **-25**	Stück **-35**

Handtücher baumwollenes Gerstenkorn, mit rotem Rand, gesäumt und gebändert

ca. 37/90 cm	ca. 45/95 cm
Stück **-18**	Stück **-25**

Handtücher halbleinen Gerstenkorn, weiß mit roten Streifen, extra schwer, gesäumt und gebändert, ca. 48/100 cm . . . . Stück **-35**

BETTWÄSCHE

Kissenbezüge festoniert . . . . . Stück 1.-, -75 **-60**

Kissenbezüge mit Hohlsaum und Stickerei . . . . Stück 1.25, 1.- **-60**

Paradekissen vierseitig mit Klöppelspitze und Einsatz Stück 1.35, 1,25 **1.–**

Paradekissen vierseitig mit Feston und Einsatz . . Stück 1.95 **1.60**

Haustuch-Bettücher gute westfälische Ware, ca. 150/225 cm Stück 1.80 **1.45**

Haustuch-Bettücher mit verstärkter Mittte

ca. 150/230 cm	ca. 150/250 cm
Stück **1.90**	Stück **2.10**

BETTWAREN

Kunstseidene
Steppdecken mit Satin-Rückseite und weicher Füllung . . . . . Stück 12.- **9.50**

Kunstseidene
Steppdecken Satin-Rückseite, mit und ohne Zierstich

mit bunter Wollfüllung	mit guter Krauswollfüllung
Stück **17.50**	Stück **23.50**

Metallbetten aus 33 mm Rohr, mit solider Zugfedernmatratze 25.-, 20.-, 19.-, 17.50, 15.-, 13.50 **11.50**

Matratzen dreiteilig mit Keil, guter Drellbezug 10.50 **9.25**

Matratzen dreiteilig, mit Keil, Alpengras mit Wollauflage und solidem Drellbezug 26.-, 25.-, 22.50, 21.50, 20.50 **17.–**

Biber-Schlafdecken weiche, mollige Qualitäten, in hübschen Mustern . . . . . Stück 3.30, 3.-, 2.70, 2.40 **1.80**

Biber-Schlafdecken aus gutem Material, in vielen modernen Karo-Mustern, ca. 150/220 cm Stück 5.-, 4.50, 4.20, 3.- **2.90**

Bett-Inletts unsere langjährig erprobten, federdichten und farbechten Qualitäten

	ca. 80 cm breit		ca. 130 cm breit		ca. 160 cm breit	
Meter	1.10	1.50	1.70	2.30	1.90	2.10
	1.80	2.25	2.90	3.50	3.-	3.60

Während der Weißen Woche **Federn und Halbdaunen** besonders preiswert

HERRENWÄSCHE

Oberhemden weiß, Bielefelder Fabrikat, mit hübschen Fantasie-Einsätzen **1.95**

Oberhemden weiß, aus durchgehend gemustertem Popeline, Bielefelder Qualitätsware . 2.75 **2.50**

Oberhemden weiß, mit abknöpfbaren und Ersatz-Manschetten, durchgemusterter Fantasiestoff, Bielefelder Erzeugnisse **4.–**

Oberhemden farbig, Bielefelder Fabrikat, in moderner Ausmusterung **1.95**

Oberhemden Popeline, mit Kragen, in feinen Streifenmustern **2.80**

Umlege-Kragen Bielefelder Erzeugnisse, in nur neuen Formen . . . . . Stück -60, -45, -37 **-25**

Sportkragen Bielefelder Erzeugnisse gutsitzende Formen . . . Stück -40, -25 **-20**

Einsatzhemden Louisiana, mit modernen Einsätzen, St. -90 **-80**

Einsatzhemden gute Imitatware, mit hübschen Einsätzen, ... Stück 1.35, 1.15 **-95**

TASCHENTÜCHER

Damen-Stickereitücher . . . . . -30, -22, -15, -14 **-12**

Damen-Spitzentücher mit reicher Garnierung . . . . -40, -35 **-25**

Farbige Damentücher sehr preiswert . . . . -25, -20, -17, -16 **-12**

Anhäkel-Tücher . . . . . -22, -18, -16 **-10**

Anhäkel-Tücher mit Bogen und hübscher Stickerei . . . . . -27, -25, -22 **-10**

Herren-Taschentücher weiß, mit Kordelrand . . . . . -17, -15 **-13**

Herren-Taschentücher weiß, mit farbigen Karos . . . . -18, -16 **-13**

TISCHWÄSCHE

Tischtücher sehr preiswert, 104/140 cm . . . . . Stück **-90**

Halbleinen-Tischtücher ca. 110/150 cm . . . . . Stück **1.40**

Jacquard-Tischtücher gute halbleinene Erzeugnisse, ca. 130/160 cm . . . . . Stück 2.90 **2.25**

Jacquard-Tischtücher glanzreiche Ware, ca. 130/160 cm . Stück **1.75**

Servietten extra billig

ca. 40/42 cm	ca. 50/52 cm
Stück **-20**	**-25**

Künstlerdecken indanthrenfarbig, ca. 130/160 cm, in mehrfarbigen Mustern, mit kleinen Schönheitsfehlern . . . . . Stück **2.25**

Teegedecke weiß, mit farbiger Kante, ca. 125/160 cm, mit 6 Servietten **2.75**

Vorgezeichnete
Handarbeitsdecken
in großer Auswahl, besonders preiswert!

DAS HAUS FÜR ALLE, DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN

CRAMER & MEERMANN G.m.b.H.

Dortmund, Westenhellweg

Sport-Spiel

Nordfrankreich - Westdeutschland 3:3

Hervorragendes Spiel beider Mannschaften - 15000 Zuschauer in Lille - Die deutsche Mannschaft gefiel - Hohmann und Kobierski die Torschützen

Daß es kein Sieg wurde, obwohl man dem Start der ersten westdeutschen Garnitur in Lille mit größtem Vertrauen entgegensah, liegt nicht etwa in schwachem Spiel unserer Mannschaft, sondern in dem durch fanatische Anfeuerung des Publikums gesteigerten Können der französischen Elf begründet. Die westdeutsche Mannschaft lieferte ein Spiel, das gegen einen weniger starken Gegner unbedingt zum Siege gereicht hätte. Sie behauptete sich in dem Hexenkessel des Liller Stadions mit einer Energie und Widerstandskraft, die zur Bewunderung zwingt. Das als Gesamtbetrachtung vorweg.

Die Deutschen wurden bei ihrer Ankunft in Lille begeistert empfangen, und dieses überaus herzliche Entgegenkommen machte sich immer wieder bemerkbar, zog sich auch durch das ganze Spiel, in dem das Publikum objektiv erstklassige deutsche Leistungen zu würdigen wußte.

Schon lange vor Beginn des Treffens, dessen Beginn auf 15 Uhr festgesetzt war, setzte der Anmarsch der Massen ein. Und als das Spiel von dem belgischen Unparteiischen van Praag angepfiffen wurde, umsäumten etwa 15 000 Zuschauer die Rasenanlage.

Die deutsche Mannschaft erschien, wie vorgesehen, mit Rodzinski auf dem linken Läuferposten, während Nordfrankreich dem Liller Simonyi die Sturmführung anvertraute.

Die Mannschaften

Anhaltender Beifall, als die deutsche Mannschaft erscheint, sich in der Platzmitte aufstellt und den Hitlergruß ausbringt. Deutschlandlied, Marseillaise, die Photographen treten in Aktion, um dann formieren sich die Mannschaften wie folgt:

Westdeutschland:

Buchloh
Hundt Busch
Janes Czepan Rodzinski
Timpert Billen Hohmann Rasselnberg Kobierski

Nordfrankreich:

Buge Ignace Simonyi Cheuwa Liberati
Desrousseaux Mc Dowan Delmer
Cernicky van Dooren
Desfossés

Das Spiel beginnt

Der französische Anstoß wird gleich abgefangen. Die Deutschen kommen glänzend in Schwung, während der Gegner durch rasante Vorstöße seiner Flügel immer wieder gefährlich wird. Czepan beherrscht das Mittelfeld, baut glänzend auf, übertreibt aber das Innenspiel. Plötzlich ist der Rechtsaußen Liberati durch, ein Bombenschuß kracht auf das deutsche Tor, aber Buchloh hält glänzend. Die Franzosen liefern ein großartiges Spiel, was bei dieser, fast nur aus erstklassigen Ausländern bestehenden Mannschaft kein Wunder nimmt; und über allem die fanatischen Zurufe des Publikums, das jede Aktion mit lautem Beifall unterstützt. Schon jetzt entpuppt sich Rodzinski als technisch hervorragender Spieler, der den gefährlichen rechten Flügel der Franzosen immer im rechten Augenblick zu stoppen weiß.

In der 10. Minute gehen die Einheimischen in Führung.

Liberati hat sich freigespielt, flankt scharf nach innen, Cheuwa gibt eine Steilvorlage an Simonyi, trockener Schuß, 1:0. Buchloh war machtlos.

Durch diesen Erfolg angespornt, wird die französische Mannschaft zusehends besser, besonders der schottische Mittelläufer Mac Gowan wirft den Sturm immer wieder vor. Czepan spielt viel zu offensiv, wodurch die Flügel des Gegners wiederholt in bedrohliche Nähe des deutschen Tores kommen.

Da fällt in der 19. Minute der Ausgleich

Eine Unstimmigkeit in der französischen Hintermannschaft, der linke Verteidiger spielt an den Torwart zurück, Hohmann spritzt dazwischen, Schuß, Ausgleich. Schon

zwei Minuten später ist das alte Verhältnis wiederhergestellt.

Die Franzosen kommen rechts durch, Gedränge vor dem deutschen Tor, Buchloh wehrt mit dem Fuß ab, dem französischen Halblinken Ignace direkt vor die Füße, Schuß, 2:1. Dann Sonderapplaus für Janes, der mit seinen akrobatischen Kunststücken Glück hat, leider aber zu phlegmatisch spielt. Schwächen sind auch bei Kobierski festzustellen, der weit unter gewohnter Form spielt. **Der robuste und energische Hamborner Billen kann sich dagegen am besten zur Geltung bringen.** Buchloh muß hintereinander dreimal rettend eingreifen. Dann ist

Timpert durch, wird unfair gelegt;

der Schiedsrichter gibt aber keinen Elfmeter, was das Publikum mit mißfälligen Aeußerungen quittiert. Das Spiel ist unerhört schnell, die Angriffe wechseln andauernd. Einen famosen Alleingang beendet Hohmann mit Bombenschuß, der aber von Desfosses gemeistert wird. Kurz vor der Pause gelingt dann Hohmann ein Tor, das van Praag annulliert, da Billen vorher Hand gemacht hat. Pause

Die zweite Hälfte

Gleich nach dem Wechsel Ecke für Nordfrankreich, die Buchloh glänzend abwehrt. Rasselnberg kommt nur schwer ins Spiel, so fällt die gesamte linke Flanke aus. Czepan baut nach wie vor gut auf, nur gegen Schluß macht sich auch bei ihm das äußerst scharfe Tempo bemerkbar. Die 10. Minute:

Billen paßt wunderbar zu Hohmann, der Benrather läuft ein paar Schritte, und dann sauft der Ball mit Spitzenschuß unhaltbar in die Maschen. 2:2.

Jetzt macht sich auch bei den Franzosen das Tempo wirksam; aber verhältnismäßig schnell kommen sie über die Schwächeperiode hinweg. 15 Minuten sind noch zu spielen, als Liberati zur Mitte flankt, Janes will den Ball mit dem Kopf abwehren, legt dabei aber dem heranstürmenden Halbrechten vor, gegen dessen Bombe

Buchloh machtlos ist. 3:2.

Jetzt sind die Franzosen klar überlegen. Alles sieht schon nach einer deutschen Niederlage aus, als 5 Minuten später der

Höntroper Timpert durchrast,

zu Billen paßt, der Hohmann steil vorlegt. Hohmann leitet den Ball an den nach innen gelaufenen Kobierski, der mit dem rechten Fuß in die äußerste Ecke einsendet. Der Rest ist für die Franzosen.

Kritisches:

Die deutsche Elf lieferte in ihrer Gesamtheit — abgesehen von einigen Schwächen der linken Sturmflanke — ein hervorragendes Spiel. Der Gegner war in Ueberform, spielte wie nie zuvor, was von allen Einheimischen einstimmig bekundet wurde, und zwang so die sicherlich gut zusammengestellte deutsche Elf zur Hergabe des ganzen Könnens. Im Sturm gefiel der Hamborner Billen, der sich energisch einsetzte und nicht minder beherzt schoß, am besten. Der Höntroper Timpert stand ihm nicht viel nach. Hohmann kam erst spät, dann hatte er aber mit seinen unberechenbaren Aktionen Glück. Kobierski fand erst gegen Schluß seine alte Form. Sein Pech, daß zwei Minuten vor Schluß sein Strafstoß knapp neben den Pfosten ging. In der Läuferreihe war Rodzinski die große Entdeckung, der technisch und taktisch gleich gut arbeitete. Janes zu gelassen und dadurch gegen die schnellen Franzosen wirkungslos. Czepan stand das schwere Spiel glänzend durch, in der Defensive und im Spielaufbau unübertrefflich, unvergleichlich seine technisch vollendete Ballführung. Von den beiden Verteidigern überragte Busch, während Buchloh mit Ausnahme der Situation beim 2. französischen Tor kaum einen Fehler beging. — Wie schon gesagt, die Franzosen waren ganz groß. Im Sturm Liberati und Ignace die treibenden Kräfte, nicht minder erstklassig der Mittelläufer, der anfangs defensiv mit großem Erfolg wirkte. Die Verteidigung war unseren kleinen Stürmern körperlich klar über, imponierte durch reinen Abschlag und gutes Stellungsspiel. Desfosses größte Klasse, van Praag korrekt.

Auf den westdeutschen Fußballfeldern

Niederrhein-Städtespiele

In Essen unterlag Duisburg, in Hamborn Essen.

Der Niederrheinbezirk wartete am Sonntag mit zwei Städtetreffen auf, an denen sich die Mannschaften am Volkssport beteiligten. Die Begegnung Duisburg-Essen A endete mit dem 3:2 (1:1) Siege der Duisburger, während das Treffen Essen B-Duisburg mit 2:1 (1:1) eine Beute der Essener wurde. In beiden Spielen bekamen die Zuschauer ansprechende Leistungen zu sehen. Zu erwähnen ist noch, daß das Treffen in Essen dem Spielverlauf nach eher hätte unentschieden ausfallen müssen.

Das Spiel in Essen.

Für den knappen Essener Sieg an der Keplerstraße zeichnet die Hintermannschaft der Gastgeber alleinig verantwortlich. Im ganzen gesehen ist der Sieg Essens etwas glücklich. Die Vereinigten aus Duisburg und Hamborn hätten schon auf Grund besseren Zusammenspiels und der größeren Geschlossenheit ein Unentschieden verdient gehabt. Der Gästesturm vermochte sich aber gegenüber der Essener Deckung nicht durchzusetzen. Das kostete auch den Sieg. Im großen gesehen wurden die rund 4000 Zuschauer nicht enttäuscht, denn man sah Kampf.

In Hamborn.

Vertauschte Rollen im Duisburg-Hamborner Stadion. Hier reichte es zu einem knappen Siege der Duisburg-Hamborner, die an sich den Erfolg verdient haben. Auf beiden Seiten mußten Umstellungen vorgenommen werden. Die 3½ Tausend sahen im ersten Spielabschnitt zunächst ziemlich verteiltes Spiel, wobei sich für die Essener dank größerer Zähigkeit und auffallender Frische gewisse Vorzüge ergaben. Nach der Pause mußten die Essener nochmals ihren Mittelläufer auswechseln. Duisburg-Hamborn wurde überlegen, so daß die Gäste zeitweilig in ihrer Hälfte festsaßen. Bis kurz vor Schluß zeigte sich aber Essens Verteidiger Münch ganz groß.

Bezirksklasse Niederrhein

Gruppe 1: Viktoria Rheydt — Rhenania Würselen 3:1, Union Krefeld — SC Aachen 4:0.

Gruppe 2: VfB Velbert — BV Lüttringhausen —, Germania Elberfeld — TuS Ronsdorf —.

Am Mittelrhein noch nicht geklärt

Mülheim und Westmark Trier unterlagen

Mülheimer SV — CfR Köln	**0:1**
Eintracht Trier — Westmark Trier	**2:1**
Kölner SC 99 — Fortuna Kottenheim	**3:1**
FV Neuendorf — Bonner FV	**2:1**

Durch die Niederlagen vom **Mülheimer SV**, der gegen den **Kölner CfR** mit 0:1 unterlag, und **Westmark Trier**, die gegen die **Eintracht** mit 1:2 den Kürzeren zog, dürfte die Entscheidung in erster Linie zwischen Sülz und Mülheim liegen, die aus 16 Spielen 22 Punkte erzielten, während der VfR Köln, der wegen Abstellung von Gladbach für die westdeutsche Elf in Lille, gegen Sülz nur ein Gesellschaftsspiel austrug und dieses mit 4:3 gewann, mit 21 Punkten folgt. Gute Aussichten hat auch die Trierer Eintracht. Aus dem engeren Wettbewerb ist auch der Bonner FV ausgeschieden, der in Neuendorf mit 1:2 geschlagen wurde. Der Kölner SC 99 hat sich durch einen 3:1-Sieg über Fortuna Kottenheim etwas aus der Gefahrenzone zurückgezogen. Kottenheim und Rhenania werden sich kaum vor dem Abstieg retten können.

SpVg Sülz 07	16	9	4	3	57:26	22:10
Mülheimer SV	16	9	4	3	40:20	22:10
Westmark Trier	18	10	2	6	53:28	22:14
VfR Köln	16	9	3	4	34:28	21:11
Eintracht Trier	16	9	2	5	34:30	20:12
Bonner FV	17	8	3	6	40:35	19:15
Kölner CfR	16	6	3	7	28:39	15:17
Köln 99	15	5	2	8	28:35	12:18
FV Neuendorf	16	4	2	10	30:46	10:22
Rhenania Köln	16	3	3	10	30:43	9:23
Fort. Kottenheim	16	2	2	12	22:58	6:26

Mittelrheinische Bezirksklasse

Gruppe 1: Blau-Weiß Köln — TV Mayen 3:1, SV Frechen — Viktoria Köln 1:2, SV Beuel — Tura Bonn 3:1, Jugend Bergheim — SV Andernach 4:1, Rheinland Mayen — SC Neuenahr 2:1.

Gruppe 2: Vingst 05 — Germania Mudersbach 3:1, Köln-Bayenthal — SC Neuwied 4:2, Siegburger SV — Kölner BC 1:1, Jugend Betzdorf — Jugend Kalk 2:1, Honnef — Preußen Dellbrück 2:1, Brachbach 09 — SV Troisdorf 4:9.

Kämpfe der Nachhut in Westfalen

Bikt. Recklinghausen — Spfr. 95 Dortmund 1:1
Preußen Münster — Deutscher SC Hagen 1:0
Germania Bochum — Hüsten 09 5:3

FC Schalke 04	16	14	1	1	70:17	29:3
SV Höntrop	14	9	2	3	51:19	20:8
Hüsten 09	16	10	—	6	39:27	20:12
Germ. Bochum	15	7	1	7	37:23	15:15
DSC Hagen	16	7	1	8	18:40	15:17
Preußen Münster	15	6	2	7	20:34	14:16
Bikt. Recklinghaus.	15	5	2	8	20:37	12:18
Sportfr. 95 Dortm.	16	4	3	9	25:46	11:21
SpVg Herten	14	5	—	9	31:38	10:18
Arminia Bielefeld	15	2	2	11	21:42	6:24

Die drei am gestrigen Sonntag in der Gauliga des Westfalen-Gaues zur Erledigung gekommenen Spiele hatten vor allem für die Einheiten der zurückliegenden Mannschaften größere Bedeutung. Hier waren die vom Abstieg besonders bedrohten Einheiten jeweils bemüht, zu Siegen zu kommen, um noch in letzter Stunde zu retten, was zu retten ist. Eine vollkommene Klärung hat aber auch der gestrige Sonntag noch nicht gebracht, denn nach dem neuesten Stande des Endes der Tabelle steht die Sache noch vollkommen offen.

Lediglich **Germania Bochum** befestigte seine Position durch einen Sieg über **Hüsten 09**. Mit 5:0 lagen die Germanen in Führung, ein Beweis, mit welchem Schwung die Mannschaft zu Werke ging. Hüsten kam erst spät zur Entfaltung und stellte dann das Ergebnis auf 5:3, das dem Spielverlauf gerechter wird.

In **Recklinghausen** gab es ein hartes Gefecht zwischen **Viktoria** und **Sportfreunde 95 Dortmund**, die sich mit 1:1 die Punkte teilten. Lange Zeit hatten die Dortmunder hier die knappe Führung und konnten alle Angriffe der Viktorianer abwehren. Aber dann glückte den Gastgebern doch noch der Wurf.

Der **Deutsche SC Hagen** weilte in **Münster** bei den **Preußen** und mußte über Erwarten eine knappe 0:1-Niederlage hinnehmen, ein Ergebnis, das dem Spielverlauf nicht die richtige Note gibt. Jedenfalls haben die Münsteraner durch diese 2 Punkte ihre Position bedeutend verbessert.

Am Samstag trug **FC Schalke 04 in Ohligs** ein Freundschaftsspiel gegen den dortigen VfR aus, das die Knappen mit 7:3 (4:2) für sich entschieden. Schalke war mit Ersatz für Czepan und Kuzorra erschienen, bot aber eine sehr gute Leistung. Besonders gut gefiel der Rechtsaußen Kalwitzki, während Rattkämper auf dem Mittelstürmerposten durch ungewohnte Schnelligkeit überraschte. Besonders gut war auch Urban, der allein fünf Tore schoß.

Westfalens Bezirksklasse

Westfälischer Industriebezirk: Gruppe 1: Arminia Marten — Westfalia Bochum 3:3, Borussia Dortmund — Westfalia Wickede 0:3. Gruppe 2: TV Eickel — VfB Bottrop 4:1, Germania Herne gegen Gelsenkirchen 07 3:0, Union Gelsenkirchen gegen Castrop 02 3:0, Erle 08 — Schwarz-Gelb Gladbeck 2:2.

Bezirk Münster: Westfalia Scherlebeck — Greven 09 ausgefallen, Recklinghausen 13 — Union Recklinghausen 0:1, Borussia Rheine — Bockum-Hövel 1:3, Vorwärts Gronau — Germania Datteln 1:3.

Bezirk Minden: Hamm 03-04 — Union Herford 2:1, VfB Bielefeld — Teutonia Lippstadt 5:0, Westfalia Brackwede — PSV Hamm 3:2.

Bezirk Arnsberg: Witten 92 — Lüdenscheid 03 3:0, Jahn Werdohl — Sportfreunde Siegen 1:0, BC Siegen — SC Altenseelbach 4:1, Menden 09 gegen VfB Weidenau 0:0.

Leichum übertraf Sievert

Im Mittelpunkt des Hamburger Hallensportfestes, das der Eimsbütteler Turnverein am Samstag veranstaltete, stand ein Vierkampf unter Teilnahme der zurzeit besten deutschen Mehrkämpfer. Das Endergebnis war ein etwas überraschender Sieg des Stettiners Leichum mit 3614,25 Pkt. vor dem Weltrekordmann Hans Heinz Sievert-Eimsbüttel mit 3593,85 Pkt; Dritter wurde der Charlottenburger Stöck mit 3467,70 Pkt. vor Stechemesser-Münster mit 3239,15 Pkt. und Martens-Kiel mit 3139,05 Pkt. Den letzten und 6. Platz belegte der infolge seines Studiums ziemlich außer Form befindliche Olympiadritte Eberle-Berlin mit 3019,20 Pkt. Leichum gewann zwei Läufe über 40 Meter, den Weitsprung mit 7,01 Meter und das Hochspringen vom Brett mit 1,95 Meter; ferner belegte der Stettiner noch mit 13,60 Meter den zweiten Platz im Kugelstoßen. In dieser Uebung lag Sievert mit 15,37 Meter weit in Front, während er im Weitsprung mit 6,97 Meter knapp hinter Leichum zurücklag.

Franz Pfnür bester Slalom-Läufer!

Der Schlußtag brachte den deutschen Farben noch einmal einen großen Triumph. Franz Pfnür gewann den Slalomlauf vor der großen Schweizer Abfahrtskanone David Zogg und dessen Landsmann Willi Steuri. Auf den vierten Platz kam mit Dr. R. Vetter-Freiburg wieder ein Deutscher, während Toni Bader-Partenkirchen noch den 11. Rang besetzte. In der Kombination war jedoch David Zogg (Arosa) nach seinem glänzenden Erfolg im Abfahrtsrennen der Sieg nicht mehr zu entreißen. Aber ebenso sicher fiel der zweite Platz an Franz Pfnür-Schellenberg.

Harald Baumgarten:

Die Frau, die man übersah

Urheberrechtsschutz durch Verlag A. J. Rohrbacher Nachdruck verboten

1.

„Ach was, das dumme Herz!“ Die Augen der Missis Clifford, die kerzengerade in dem schweren, ledernen Klubsessel saß, funkelten den Professor durch die großen, uneingefaßten Brillengläser kriegerisch an.

Das Gesicht des Arztes überzog jenes gütige Lächeln, das die Patienten mit Ruhe und Hoffnung auf ein langes Leben zu erfüllen pflegte.

„Wir dürfen es nicht übersehen, gnädige Frau. Gewiß, ich habe gegen die Operation keine Bedenken — aber immerhin, in Ihrem Alter . . .“

„Alter, Herr Professor, ich weiß nicht, was Sie meinen! Wozu komme ich fast jedes Jahr von Newyork zu Ihnen? Damit Sie diese lächerliche Einbildung, die die Menschen vor der Zeit lähmt, bekämpfen! Und nun reden Sie vom Alter! Haben Sie mir nicht vor fünf Minuten erklärt, ich sehe aus wie vierzig?“

Professor Seitz lachte leicht und melodisch wie ein geübter Sänger. „Sie haben natürlich recht, gnädige Frau. Die kleine Halsoperation überstehen Sie spielend. Sie wissen ja, daß gerade Halskorrekturen mein besonderes Spezialgebiet sind.“

„Na also — nun redne Sie vernünftig, Professor. Ich will nicht mehr lange mit diesem Greisenhals herumlaufen. — Dazu sind wir doch noch zu jung — trotz unserer vierundsechzig! Was, lieber Professor?“

„Nicht so laut, Miß Clifford. — Sie wissen doch, anfangs der vierzig! — Ihre Zimmer sind bereits in Ordnung. Ich werde Oberschwester Martha benachrichtigen. Schwester Jolanthe wird Sie betreuen.“

Mit ihrem elastischen Gang schritt Missis Clifford durch den langen, weißen Korridor, durch dessen Bogen man in den großen Turnsaal der Privatklinik hinuntersah. Die Amerikanerin blieb stehen und blickte interessiert auf ihre Mitpatientinnen, die da unten nach den Methoden von Professor Seitz sich ihre Jugend zu erhalten versuchten.

Elektrische Apparate surrten. In wildem Rhythmus wurde eine korpulente Dame auf einem künstlichen Pferd hin und her geschüttelt. Auf sich drehenden Walzen liefen nackte Füße unermüdlich, als seien die Frauen, zu denen sie gehörten, zur Strafe der Tretmühle verurteilt. Schlanke Körper schwangen sich in knappen Badeanzügen an Ringen durch die Luft. Zarte Fäuste, in unförmigen Boxhandschuhen, trommelten gegen den Punchingball.

„Jung bleiben — schlank werden!“ hämmerten die Apparate.

Unermüdlich liefen die nackten Füße, boxten die zarten Fäuste, schwangen die Körper durch die Luft . . .

Aufmerksam beobachtend, liefen dazwischen die Turnlehrerinnen, ob alle Uebungen genau nach Anordnung ausgeführt wurden.

Missis Clifford nickte vor sich hin. Alles war genau wie vor zwei Jahren, da sie zuletzt hier gewesen. Sie meinte sogar, noch bekannte Gesichter wiederzufinden . . . Plötzlich fühlte sie einen leichten Schwindel . . . Die Figuren der Turnerinnen verschwammen ineinander . . . Die korpulente Reiterin auf dem elektrischen Pferd wuchs ins Riesengroße und schien allein den Raum zu beherrschen . . .

Helene Clifford krampfte sich mit der rechten Hand am Geländer fest. Mit der linken griff sie nach ihrem Herzen, um das sich ein eiserner Reif zu legen schien. „Das dumme Herz!“ — sagte sie leise und mit einem ärgerlichen Unterton. „Wir wollen dich schon Mores lehren!“

Die Schwester, die in ihrem weißen Kittel den Gang herunterkam, trat auf sie zu. „Ist Ihnen nicht wohl, gnädige Frau?“

Die Figuren trennten sich, der eiserne Reif löste sich in einem befreienden Aufatmen. „Danke, Schwester Martha — es geht schon wieder!“

„Ach, Missis Clifford — herzlich willkommen! Waren Sie schon beim Professor?“

Die alte Dame ergriff die dargebotene Hand. „Ich komme soeben von ihm. Er meint, das Herz . . .“

Das ernste Gesicht der Schwester veränderte sich nicht. „Darf ich Sie in Ihr Zimmer begleiten?“

Sorgsam stützte sie die Patientin, die mit kleinen Schritten den langen Gang hinunterschritt.

In dem hohen, hellen Zimmer standen die großen Koffer wie plumpe Tiere, die ihr Maul geöffnet hatten. Schmale, energische Hände langten hinein und verteilten sorgsam und geschickt den Inhalt in die Schrankfächer. Durch die blinkenden Scheiben warf die Herbstsonne ihre letzten Strahlen und hüllte die nüchterne, streng hygienische Einrichtung in einen warmen Schein.

Lautlos huschte die zierliche Gestalt in dem grauen Kittel durch das Zimmer. Mit einer leisen Scheu fuhren manchmal die Hände über ein schimmerndes Stück Seide, über weiche, duftige Spitzen.

Schwester Jolli war siebzehn Jahre. Das blasse Gesicht lugte aus der großen, gestärkten, blütenweißen Kappe, die das Haar abschloß und selbst diesem kindhaft einfachen Gesicht einen strengen, unpersönlichen Ausdruck gab.

Nun war sie fertig. Die beiden Koffer waren leer. Die großen, braunen Augen blickten mit ruhiger Sachlichkeit um sich, ob alles in Ordnung sei. Nichts war in diesem Gesicht, was Unruhe verriet. Es war still und bescheiden, klar und rein.

Mit zögernden Schritten trat Jolli auf den Schreibtisch zu. Die Bilder, die sie dort aufgestellt hatte, zogen sie an. Im Mittelpunkt von ihnen ein junger, heiterer Mensch, mit trotzigen, knabenhaften Zügen. Zu Pferde . . . Im Auto . . . In einem Kreis lachender junger Mädchen . . . Wie fröhlich sie lachten! Wie unbekümmert! Ein wehmütiger Zug trat in Jollis Gesicht. Zwei feine Linien zuckten um den jungen Mund.

Die Tür ging auf. Sie erschrak und stellte hastig das Bild auf die Schreibtischplatte. Mit einem leichten Klirren fiel es um. Schwester Martha, die Missis Clifford noch immer stützte, sah es mit einem mißbilligenden Blick. Sie führte die Patientin zu einem bequemen Sessel, der am Fenster stand, durch das man einen weiten Blick über kleine, gepflegte Schrebergärten hatte.

Prüfend sah sich die Oberschwester im Zimmer um. „Bist du fertig, Jolli?“ Ein Kopfnicken, ein geflüstertes „Ja“ als Antwort. Schwester Martha wandte sich an Missis Clifford. „Das ist Jolli — sie wird ganz zu Ihrer Verfügung stehen, gnädige Frau.“

Die Brillengläser der alten Dame richteten sich auf die junge Gestalt, „Sie sind noch nicht lange hier?“

„Doch, gnädige Frau, mein ganzes Leben.“

„Jolli besuchte vor zwei Jahren noch das Lyzeum“, — erklärte die Oberschwester. „Es ist gut, Jolli, du kannst gehen.“

Die große, weiße Haube neigte sich. Man schien es kaum zu bemerken, daß sie gegangen war.

Missis Clifford sah ihr nach. „Wer ist dieses junge Mädchen?“

Schwester Martha ging mit den energischen Schritten eines Feldwebels, der die Front abschreitet, im Zimmer umher. Ihre großen, weißen Hände fuhren ordnend über die Gegenstände, die sich ihnen unwillig zu fügen schienen. „Jolanthe Falk ist seit ihrer Geburt in unserer Klinik.“

Helene Clifford war ehrlich erstaunt. „Und ich habe sie bis jetzt nie gesehen? Obwohl ich doch alle zwei Jahre hier bin?“

Martha lächelte. Ihr Gesicht schien bei dieser Veränderung einzufrieren, so starr und leblos wurde es bei dieser aufgezwungenen Gefühlsregung. „Ein Mädchen wie Jolli übersieht man leicht. Vor zwei Jahren wünschte der Professor . . .“ Der Rest des Satzes verlor sich in einem feindseligen Blick. Sie verbeugte sich und schritt der Tür zu. Aber Helene Clifford war nicht die Frau, die man mit halben Worten abspeiste. „Haben Sie nicht so viel Zeit für mich, Oberschwester, um mir Näheres über diese Jolli zu berichten? Ich wünsche es nicht, von Leuten bedient zu werden, deren Herkunft man in absichtliches Dunkel hüllt!“

Schwester Martha drehte sich um. Der Wunsch der reichen Patientin war in diesem Hause Befehl. „Ich weiß nicht, ob es Ihnen angenehm sein wird, Missis Clifford. Jollis Mutter starb in unserer Klinik an einer Halsoperation vor siebzehn Jahren.“

Unwillkürlich fuhr Helene Cliffords Hand über ihren Hals. Unbewegt sprach Schwester Martha weiter. „Es war der erste Fall dieser Art — damals, den der Professor operierte. Jollis Mutter hatte sich dem Professor sozusagen zur Verfügung gestellt. Sie war eine junge Witwe, und ohne Aussicht, sich und ihr Kind zu ernähren. Vor der Operation wurde alles genau festgelegt. Bei einem unglücklichen Ausgang verpflichtete sich Professor Seitz, für das Kind bis zu seinem achtzehnten Lebensjahr zu sorgen.“

„Jollis Mutter starb bei der Operation?“

„Ja — aber gerade diese Operation war der einzigste Ausweg, der das Leben der Patientin hätte erhalten können.“

Ein Schweigen lastete für Sekunden in dem Raum. „Seither hat der Herr Professor immer wieder diese Krankheit behandelt — jedesmal mit dem besten Erfolg.“

„Die kleine Jolli sieht sehr traurig aus“, — sagte Helen Clifford leise.

„Sie hat von Jugend auf den Ernst des Lebens kennen gelernt. In unserem Beruf ist man nicht heiter, Missis Clifford — oder man ist ein leichtfertiger Mensch. Ich habe das Kind erzogen.“

Die magere Gestalt der Schwester verneigte sich leicht und ging aus der Tür.

In dunklen Streifen senkte sich der Abend über die Gärten, in denen die letzten Astern verblühten. Ganz aufrecht saß Helen Clifford in ihrem schwarzen Kleid und sprach zu sich selbst, wie Menschen es tun, die viel allein sind. „Keine Liebe, diese Oberschwester — kein Herz! Pflicht ohne Güte ist schlimmer als Leichtfertigkeit.“ Streng und unerbittlich war ihr Gesicht, während von ihren Lippen sich von Zeit zu Zeit Worte des Bedauerns und des Mitleids lösten und wie heimatlose Vögelchen durch dieses seltsam unwohnliche, nur für kurzen Aufenthalt berechnete Zimmer flogen. „Armes Kind . . . Armes Kind!“

Jolanthe Falk stand in ihrem kleinen Zimmer im obersten Stock des Hauses, das sie seit Jahren bewohnte. Es war kahl und trübselig. Das Fenster in die schräg nach oben fliehende Wand eingelassen, sah geradewegs in den Himmel. Von Möbeln das allernotwendigste. Puritanisch streng, einfach und hygienisch, der Ausdruck des Wesens der Oberschwester, die Jolanthe diese Dachkammer eingerichtet hatte.

Mit der müden Bewegung der Menschen, deren Kraft der Tageslauf verbraucht, ließ sich Jolli auf einem Stuhl nieder. Legte die Hände in den Schoß. Sann vor sich hin . . . Nicht sentimental — wie hätte sie bei ihrem Leben sentimental werden können — auch nicht sehnsüchtig . . . Nur voll von diesem stillen Staunen über das Leben und die merkwürdigen Wünsche, die seit Monaten mit einer jähen, unbekämpfbaren Gewalt durch ihre Seele stießen. Die ihr wie fremde, schillernde Vögel erschienen, die von irgendwo her, aus einem fernen, bunten Lande kamen und eine tastende Unruhe hervorriefen, die in ihr blieb, so sehr sie selbst darüber verwundert war. War es der Herbst, der in diesen Tagen in wehmütiger Pracht einen goldenen Mantel über die Erde breitete?

Sie gab sich keine Rechenschaft über dieses Glimmen ihrer Seele, das immer wieder erlosch, und wartete doch voller Spannung, daß es neu erstehen möge. Dann wurde alles um sie herum unwirklich und wesenlos, und nur der Taumel der verwelkenden Natur schien ihr wie eine Offenbarung, in der sie sich auflösen und verwehen konnte.

So unbestimmbar war dieses Empfinden ihres siebzehnjährigen Herzens . . . Vor einer alten, mit gelben Kringeln verzierten Kommode, die sie als einziges Erbstück aus der elterlichen Wohnung mitbekommen hatte, kniete sie nieder, kramte in der untersten Schublade wie nach einem Schatz. Und brachte endlich eine kleine Stoffpuppe zum Vorschein. Ein häßliches Ding, nicht zu vergleichen mit den spitzengeschmückten Puppen, die in den glänzenden Spielwarenläden standen.

Sorgfältig schloß Jolli die Tür, als schäme sie sich ihres Beginnens, setzte die Puppe auf den Tisch und begann leise mit ihr zu reden . . . Zu erzählen von tausend Kleinigkeiten, die tagsüber sie bedrückt — immer mit dieser leisen Scham in der Stimme, und dennoch aus einem inneren Zwang heraus . . . Und die kleine alte Puppe — ihre einzige Gefährtin durch das Land der Jugend — hörte zu. Nahm alles in sich auf und von Jolli weg — verwahrte es in ihrem Puppenherzen und brachte es zum Schweigen . . .

Und während Jolli erzählte, löste sie die strenge Mütze und das kastanienbraune Haar quoll wie aus langer Haft befreit hervor.

Der herbe Ausdruck ihres Gesichtes verlor sich. Die Wangen schienen sich anmutig zu runden. Aus den klugen Augen befreite sich ein schalkhaftes Leuchten. Ein Lächeln öffnete den weichen Mund.

Jolanthe Falk, das Kind des Krankenhauses, saß vor ihrer Puppe und, gleich bunten Schmetterlingen, gaukelten ihre Träume um den grauen Weg ihres Alltags.

*

Die Nacht stand wie eine graublaue Mauer vor dem Fenster. Der Wind drehte in ungleichen Abständen eine alte Wetterfahne auf irgend einem Häuschen der Schrebergärten und nahm ihr mißtönendes Geschrei mit sich, trug es den Häusern zu, wo es sich in den Geräuschen der nächtlichen Großstadt verlor.

Helen Clifford lag mit offenen Augen in dem schmalen Bett, sah nach der Decke, auf die das Mondlicht verschwommende Arabesken malte und horchte mit geschärften Sinnen der Melodie ihres Blutes.

Sie konnte so selten schlafen seit der Operation, dieser Operation, die der Arzt mit so viel ängstlicher Vorsicht ausgeführt hatte. Jede Nacht war es ihr jetzt, als müsse sie dem unregelmäßigen Pochen ihres Herzens lauschen. Hatte das Herz nicht eben wieder ausgesetzt? Helen Clifford fühlte sich selbst den Puls. In müden Schlägen tat das Herz seinen Dienst.

Das weiße Mondlicht zitterte in dem großen Spiegel des Kleiderschrankes. Jetzt stolperte der Puls. wie ein müdes Pferd, das die letzten Schritte zum Ziel abgehetzt und unwillig zurücklegt.

Die Kranke nickte vor sich hin. „Signal . . .“ — sagte sie leise, aber doch so laut, daß der Ton als unerwartetes Geräusch durch das Zimmer schwirrte. Sie horchte dem Worte nach, als habe eben ein Fremder gesprochen.

„Signal . . .“ — wiederholte sie, daß es wie ein Hauch klang. Und auf diesem matten Laut liefen ihre Gedanken längst verlassene Wege, auf denen ihre Kinderschuhe getreten waren . . .

Sie sah sich, einen mutwilligen Backfisch, über die Felder des pommerschen Gutes laufen, das der Vater mit ewig sorgenvoller Stirn gegen die Anstürme der Gläubiger verwaltete. Sie sah sich, als der unvermeidliche Zusammenbruch endlich doch gekommen war, als eine der vielen tausend jungen Mädchen in Newyork vor der Schreibmaschine sitzen, bis Mister Clifford — der große Mister Clifford — ihr die Hand fürs Leben gereicht hatte und mit einem Schlage Not und Armut für sie nur noch Begriffe wurden. Sie hörte die Stimmen der längst Verstorbenen, sah ihre Gesichter, vergessene Worte tauchten auf, bekamen Farbe und waren wieder bei ihr. Dann senkte sich über all diese bunten Erinnerungen der plötzliche Tod Mister Cliffords wie ein dunkles Tuch. Sie durchlebte nochmals den Zusammenbruch ihres Vermögens, und ein Abglanz des Triumphes war in ihr, als sie daran dachte, wie sie allein — eine Frau im Kampfe mit der Börsenmeute Newyorks die Firma Clifford gerettet — und zu ihrer jetzigen imponierenden Kraft geführt hatte.

In ihrem Unterbewußtsein wachten die Stimmen wieder auf, daß diese Reminiszenzen, die sie überfluteten, nichts anderes seien als die Vorboten jenes Augenblickes, der alle Tatkraft in das Nichts zurücknimmt.

Die Furcht sprang sie an. Hastig riß sie an der Klingel, die die diensthabende Schwester zu ihr rief.

Jolli trat ein. Einen Augenblick stand sie an der Tür, still verwundert, daß in dem Zimmer der Patientin kein Licht brannte. Sie schaltete die elektrische Birne ein. „Haben Sie geklingelt, gnädige Frau?“

Der Wohllaut dieser jungen Stimme wirkte wie ein Narkotikum auf Helen Clifford. Der schmerzende Druck, der sich über ihr Herz gesenkt hatte, löste sich. Die Gespenster der Nacht wichen. Sie schwankte, ob sie die Schwester nicht wieder hinausschicken sollte. Aber schon bei diesem Gedanken kamen die dunklen, peinigenden Ahnungen wieder über sie.

„Können Sie ein wenig bei mir bleiben, Jolli? Das dumme Herz quält wieder. Ich glaube, es ist schon sehr müde. Müder noch als ich.“

Mit der gewohnheitsmäßigen Bewegung der Krankenpflegerin faßte Jolli die Hand, um den Puls zu fühlen. Dabei fiel es ihr auf, wie weiß diese Hand war im Vergleich zu dem Gesicht, das sich gegen das Alter siegreich behauptet hatte.

„Soll ich den Professor wecken?“

„Danke, Jolli, es ist nicht nötig, der Anfall ist vorüber. Aber ich wäre froh, wenn Sie bei mir bleiben.“ Trotz aller Beherrschtheit hatte Helen Cliffords Stimme den bittenden Ton, in dem Kranke sprechen, die an ihrer Genesung zweifeln.

Jolli setzte sich in den großen Sessel, der für die Nachtwachen neben dem Bett stand. Dabei flog ihr Blick über die Bilder, die schon beim Auspacken ihre Phantasie beschäftigt hatten. Sie war zu sehr gewohnt, an Krankenbetten zu wachen, als daß ihr diese Stunden irgend etwas besonderes gewesen wären. Ihre Gedanken gingen ihre eigenen Bahnen, die merkwürdigerweise immer wieder um diese Bilder kreisten, die ihr als Gegenpol ihrer eignen Existenz bedrückend und zugleich verlockend erschienen. War es denn möglich, daß Menschen so ausgelassen fröhlich sein konnten?

Helen Clifford hatte sich auf den linken Arm gestützt, und während die eiligen Pendelschläge der Schreibtischuhr das einzige Geräusch waren, lasen ihre Augen unter den halb geschlossenen Lidern in dem offenen, noch ein wenig unfertigen Gesicht der jungen Schwester, das von der gestärkten, weißen Haube eng umschlossen wurde.

„Nehmen Sie doch diese scheußliche Kappe ab!“ sagte sie plötzlich mit der alten Energie in der Stimme, „ich habe Ihr Gesicht ja überhaupt noch niemals richtig sehen können!“

Jolli fuhr aus ihren Gedanken auf. „Die Haube — aber die gehört doch zu meiner Tracht!“

„Ach was — Tracht! Ich will einen Menschen um mich haben, aber keine steifleinene Puppe! Firlefanz ist das!“

Mit zwei raschen Griffen löste Jolli die Bänder, die unterm Kinn die Mütze festhielten und streifte sie ab.

„Sie sind ja ein hübsches Mädchen!“ — Helen Clifford lächelte leise über das feine Rot, das bei diesen Worten in Jollis Gesicht stieg. „Man behauptet Sie nicht sonderlich gut hier, wie?“

Nur einen erschrockenen Blick bekam sie als Antwort. Sie lachte herzlich. „Ich bin eine alte, taktlose Frau — ich weiß es. Habe die Dinge immer beim rechten Namen genannt. Drüben ist man rücksichtsloser wie hier. Man erstickt seine Meinung nicht in Phrasen. Oberschwester Martha ist ein alter Drache!“

Jolli fühlte, daß sie die Verhältnisse, in denen sie groß geworden, irgendwie verteidigen mußte. „Diese Klinik ist meine Heimat, Missis Clifford. Ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist, daß meine Mutter . . .“

„Natürlich, ich weiß alles. Aber deswegen wäre es nicht nötig gewesen, Sie wie einen Sträfling hier aufzuziehen! Jawohl, wie einen Sträfling!“ wiederholte sie mit der ihr eigenen Strenge, als sie merkte, daß Jolli etwas entgegnen wollte.

„Man hat mich gelehrt, daß mein Leben der Arbeit gewidmet ist.“ Bei diesem Satz konnte sie nicht verhindern, daß ihre Augen mit einem abweisenden Blick über die Bilder auf dem Schreibtisch flogen, die ihr jetzt wie die Propaganda einer anderen Weltanschauung ins Gesicht zu lachen schienen.

(Fortsetzung folgt.)

Hoheitsabzeichen bei der Wehrmacht

Es soll an der Dienstmütze, dem Stahlhelm und der Uniform getragen werden

Um die Verbundenheit der Wehrmacht mit Volk und Staat zum Ausdruck zu bringen, hat der Herr Reichspräsident in Verfolg des Gesetzes zum Neuaufbau des Reiches auf Vorschlag des Reichswehrministers eine Verordnung erlassen, welche das Hoheitsabzeichen der N. S. D. A. P. auch bei der Wehrmacht einführt.

Die Landeskokarde an der Dienstmütze des Reichsheeres wird in Zukunft durch das Hoheitsabzeichen in silberner Ausführung ersetzt; an der Schirmmütze der Offiziere und so weiter der Reichsmarine wird es in goldener Ausführung über der Reichskokarde getragen, ebenso an der Marinemannschaftsmütze. Am Stahlhelm wird auf der rechten Seite das Schild mit den Reichsfarben schwarz-weiß-rot, auf der linken das Hoheitsabzeichen angebracht, beim Reichsheer in weißer, bei der Reichsmarine in goldgelber Ausführung.

Ferner wird das Hoheitsabzeichen an der Uniform getragen beim Reichsheer auf der rechten Brustseite des Rockes bezw. der Bluse in silbergrauer Stickerei, an der Bekleidung der Reichsmarine in Höhe des zweiten Rocknopfes in goldener bezw. goldgelber Stickerei.

Die neuen Abzeichen sind zur Zeit in Bearbeitung. Der Zeitpunkt des Anlegens wird besonders befohlen werden.

Hauptversammlung der Zeitungsverleger

Auflösung des Arbeitgeberverbandes

Der Verein deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der deutschen Tageszeitungen e. V.) hielt am Sonntag im Gebäude des Preußischen Landtages in Berlin seine erste Hauptversammlung nach dem Siege des Nationalsozialismus ab. Der Vorsitzende, Verlagsdirektor Edgar Brinkmann-Hamburg, begrüßte bei der Eröffnung der stark besuchten Versammlung die Vertreter der Reichspressekammer, des Werberates der deutschen Wirtschaft und des Reichsverbandes der deutschen Presse. Als ein Kennzeichen des Geistes der neuen Zeit bezeichnete er die Teilnahme des Führers der Schriftleiter an der Hauptversammlung der Verleger.

In seinem Jahresbericht würdigte das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Vereins, Rechtsanwalt Rienhardt, die Arbeit, die nach dem Siege der nationalsozialistischen Revolution im Verein geleistet werden mußte, um die Organisation der Zeitungsverleger den Aufgaben im neuen Staat anzupassen. Insbesondere wurde auf das Reichskulturkammergesetz eingegangen, demzufolge der VDZ der Fachverband der deutschen Zeitungsverleger geworden ist. Ihm muß kraft Gesetzes jeder Zeitungsverleger und Zeitungsverlag angehören.

Hauptmann a. D. Weiß begrüßte die Versammlung im Namen des von ihm geführten Reichsverbandes der deutschen Presse. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Zeitungsverlegern und den Schriftleitern habe sich seit dem 30. Januar in erfreulicher Weise entwickelt. Diese Zusamenarbeit sei eine Notwendigkeit für die Presse, die im nationalsozialistischen Staat nicht nur ein Erwerbsunternehmen, sondern in erster Linie Träger geistiger Aufgaben sei. Schriftleiter und Verleger seien in ihrer Arbeit verbunden durch die gemeinsame Freude und Liebe zum Beruf der Presse. Im Geiste des Führers Adolf Hitler, der der Presse neue Aufgaben gestellt hat, möge diese Zusammenarbeit fortgesetzt werden.

Die Grüße des Werberates der deutschen Wirtschaft überbrachte dessen Geschäftsführer Erwin Finkenzeller. Er sprach die Hoffnung aus, daß die enge Zusammenarbeit des Vereins mit dem Werberat weiter wie bisher gute Früchte tragen werde. Auch vom Auslande werde heute die Tatsache anerkannt, daß es auf der ganzen Welt kein so geordnetes Pressewesen und kein so vorbildliches Anzeigenwesen gebe wie in Deutschland.

Für die Reichspressekammer übermittelte Präsident Amann der Hauptversammlung seine besten Wünsche in einem Schreiben, das der Geschäftsführer der Reichspressekammer Dr. Richter verlas. Darin begrüßte der Präsident die Entwicklung, die die Presse im neuen Staate genommen habe. Wir alle, so sagte der Präsident, haben unser Sinnen und Trachten auf das eine Ziel abzustellen, unserem deutschen Vaterlande, dem nationalsozialistischen Staat und damit unsrem deutschen Volke zu dienen.

Dr. Richter erläuterte anschließend kurz die organisatorische Gliederung der Reichspressekammer im Rahmen des ständischen Aufbaues.

Darauf ergriff Rechtsanwalt Rienhardt das Wort zu grundsätzlichen Darlegungen, die zugleich eine Würdigung der neuen Satzung und ihrer Grundlagen enthielten.

Die Organisation der Zeitungsverleger trägt künftig den Namen Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger (Herausgeber der deutschen Zeitungen) e. V., Fachverband der Reichspressekammer.

Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Zeitungsgewerbe, J. K. v. Zweck, erstattete anschließend den letzten Geschäftsbericht dieses Verbandes, der mit der Ueberwindung des Klassenunterschiedes zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern seine Existenzberechtigung verloren hat.

Einstimmig wurde die Auflösung des Arbeitgeberverbandes beschlossen.

Darauf beschloß der Vorsitzende, Verlagsdirektor Brinkmann, die Hauptversammlung mit einem begeistert aufgenommenen Heil auf das deutsche Volk, den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler.

In wenigen Zeilen

Am Staatsakt des Heldengedenktages in der Staatsoper Unter den Linden wird voraussichtlich der Herr Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg teilnehmen.

Der deutsche Schachgroßmeister, Dr. Siegbert Tarrasch, ist in München im 72. Lebensjahre gestorben. Er vertrat Deutschland in den Jahren 1890 bis 1910 erfolgreich in internationalen Turnieren.

„Sunday Dispatch" meldet, Macdonald habe anonyme Briefe erhalten, in denen er mit dem Tode bedroht werde. Als Folge dieser Drohbriefe werde er bei seinem Morgenspaziergang ständig von zwei Detektiven begleitet.

Wie aus Rowno (Wolhynien) gemeldet wird, wurde die Ortschaft Kontary von einer Feuersbrunst heimgesucht. Insgesamt sind 100 Gehöfte in Asche gelegt worden.

Die Gemeindewahlen in Griechenland haben sich am Sonntag in vollkommener Ruhe abgespielt. Die Regierungsparteien konnten 45 v. H. aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen. Die Kommunisten haben seit 1931 etwa die Hälfte ihrer Stimmen verloren.

Wie aus Danzig gemeldet wird, wurde an der Küste von Hela das Wrack eines norwegischen Dampfers gefunden, der wahrscheinlich während der in der ersten Februarwoche über der Ostsee herrschenden Stürme mit seiner zwölf Mann starken Besatzung untergegangen ist.

Auf Veranlassung des Kontrollausschusses zur Säuberung des Staatsapparates wurden nach einer Meldung aus Moskau im Kusnieckbecken 19 Parteimitglieder ihrer Aemter enthoben, da sie der Parteipolitik nicht in genügendem Maße Rechnung getragen haben.

Freie Bahn für die große Schulreform

Das Bildungswesen wird im Dritten Reich ein organisches Ganzes werden

Der „Gemeindetag" nimmt wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, in beachtenswerter Weise Stellung zu den künftigen Aufgaben auf dem Gebiete des Schulwesens. Die Begrenzung des Hochschulzuganges werde starke Rückwirkungen auf den Besuch der höheren Schulen haben, und die Unterhaltsträger würden sich auf wesentliche Veränderungen im Bestande der Schulen einrichten müssen. Die Zurückführung des Schulumfanges auf das natürliche Maß werde sich verstärken, wenn auch durch neue Auslesebestimmungen die Zahl der Schüler der höheren Schulen eingeschränkt wird.

Tiefgreifende Umstellungen grundsätzlicher Art dürften sich vor allem im gesamten Schulaufbau ergeben, sobald die autoritäre Entscheidung des Reiches in der Schulreformfrage ergeht. Es handle sich hierbei um Entscheidungen von größter Tragweite und Verantwortung, die gründlichster Vorbereitung bedürfen, und es bleibe abzuwarten, inwieweit sie schon für das kommende Schuljahr in Wirksamkeit gesetzt werden.

Im Rahmen der Schulreform werden, wie weiter ausgeführt wird, zahlreiche wichtige Fragen ihre Lösung finden, wie die Neugestaltung der Volksschule, die künftige Stellung der Mittelschule als Vorbildungsstätte für die praktischen mittleren Berufe, die Vereinfachung und Vereinheitlichung des inneren Aufbaues der höheren Schule und der Aufbau des beruflichen Bildungswesens durch Einführung der Berufsschulpflicht. Das Bildungswesen wird im Dritten Reich ein organisches Ganze werden. Das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches hat jetzt den Weg auch in staatsrechtlicher Hinsicht freigemacht für eine zielsichere und erfolgverheißende Schulpolitik des neugeschaffenen Einheitsreiches. Der umständliche Weg der Ländervereinbarungen über kulturpolitische Fragen ist überflüssig geworden.

Diese Lösung dieser großen bildungspolitischen Aufgaben verträgt natürlich keine Ueberstürzung und kein Experimentieren; sie kann nur organisch und Schritt für Schritt erfolgen. Zunächst wird eine reichseinheitliche Neuordnung des staatlichen und gemeindlichen Verhaltungsaufbaues die notwendigen Voraussetzungen für die Neuordnung auf den einzelnen Verwaltungsgebieten schaffen müssen.

Kämpfer einer Weltanschauung

Großzügiger Plan zur Schulung des Führernachwuchses

Der Reichsschulungsleiter der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront, Otto Gohdes, entwickelt, wie das VDZ-Büro meldet, einen Plan zur Schulung des Führernachwuchses, in dem er es als die große Aufgabe bezeichnet, in der die jetzige Führung ablösenden Generation den Bestand von Kämpfern und Führern zu erziehen, der zur Aufrechterhaltung des nationalsozialistischen Staates in aller Zukunft notwendig ist. Spätestens vom 1. Oktober des Jahres ab sollen die **Parteischulen dem Teil der Jugend geöffnet werden, der Führerqualitäten aufzuweisen** hat. In den **Gauführerschulen** werden **Erziehungskurse** von dreimonatiger Zeitdauer durchgeführt werden. Daran schließen sich halbjährige Erziehungskurse in den **Landesführerschulen** und ein einjähriger Kursus in der **Reichsschule**. Die Kursusteilnehmer werden nach ganz bestimmten Gesichtspunkten ausgesucht. Es wird zur Bedingung gemacht, daß jeder, der zum politischen Führer herangebildet werden soll, in seiner Jugend Dienst im **Jungvolk** gemacht, bis zum 18. Lebensjahr in der **Hitler-Jugend** gedient, mindestens ein Jahr **aktiven SA-Dienst** nachweist und einige Monate im **Arbeitsdienst oder auf andere Weise seine vaterländische Pflicht erfüllt** haben muß.

Im Anschluß an diesen Jugenddienst folgen dann 1 Jahr 9 Monate politischer Schulungsdienst. Nach Absolvierung der drei Schulen wird jedem erfolgreichen Kursusteilnehmer Gelegenheit gegeben werden, sich in der politischen Organisation hochzudienen. Neben der notwendigen geistigen Schulung wird eine straffe körperliche Ertüchtigung durchgeführt. Es soll in diesen Schulen der **Typ des Kämpfers einer Weltanschauung** herangebildet werden, der Prediger und Soldat zugleich ist. Die Schulungs- und Erziehungspläne werden in den nächsten Wochen aufgestellt, ebenso wird eine sorgfältige Prüfung der bisherigen Lehrkräfte durchgeführt werden.

Deutschlands erster Thingplatz

Der erste Spatenstich bei Halle

In der Nähe von Halle wurde am Montagnachmittag der erste Spatenstich zum ersten deutschen Thing-Platz in Anwesenheit von mehr als 100 000 Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront, der Belegschaften der benachbarten Arbeitsdienstlager und von Abordnungen der SA, SS und der Hitlerjugend getan.

Der stellvertretende Propagandaleiter der N. S. D. A. P., Fischer, erläuterte kurz u. a., der erste Spatenstich stelle einen symbolischen Akt dar. Der Thingplatz werde dem Landschaftsbild angepaßt und biete auf amphitheatralisch ansteigenden Sitzreihen Platz für 5000 Personen. An der gegenüberliegenden Seite steigen terrassenförmig übereinanderliegend die Vor-, Mittel-, und Hauptbühne an. Unter der Bühne werde ein Ehrenmal der Arbeit in Form einer Halbkugel erstehen, die sich zu einem Aufmarschgelände öffne.

Beschleunigte Verabschiedung des französischen Etats

Die französische Kammer hat Montag vormittag mit 444 gegen 140 (Sozialdemokraten und Kommunisten) Stimmen folgenden Gesetzentwurf verabschiedet: Ausnahmsweise und in Abweichung von den Bestimmungen des Artikels 30 des Gesetzes vom 16. September 1871 werden die Kredite des Ausgabenhaushalts 1934 durch eine einzige Abstimmung verabschiedet, die sich auf die Gesamtheit dieser Kredite erstreckt, so wie sie in der in der Anlage zum Einnahmehaushalt enthaltenen Veranschlagung für jedes Ministerium und für jedes Kapitel aufgeführt sind."

Der gleiche Gesetzentwurf ist am Nachmittag vom Senat mit 265 gegen 24 Stimmen angenommen worden, so daß nunmehr der Ausgabenhaushalt verabschiedet werden kann.

Zuschüsse zur Gebäudeinstandsetzung

Voraussetzungen für die weitere Gewährung

In seiner Rede am 13. Februar hat sich Staatssekretär Reinhardt dahin geäußert, daß auch mit den Gebäudeinstandsetzungsarbeiten am 31. März nicht Schluß gemacht und das Baunebengewerbe das ganze Jahr 1934 hindurch genau so stark beschäftigt sein würden, wie gegenwärtig.

Wie wir auf Anfrage von zuständiger Stelle erfahren, werden im allgemeinen Zuschüsse für Gebäudeinstandsetzungsarbeiten über den 31. März hinaus nicht mehr gewährt. Es gibt aber zwei Ausnahmen: 1. Wenn die in Angriff genommenen Arbeiten derart sind, daß sie innerhalb der Frist nicht bewerkstelligt werden konnten; 2. Wenn durch Frost und ähnliche Ereignisse die rechtzeitige Arbeitsdurchführung unmöglich geworden ist.

Die oben erwähnte Aeußerung des Staatssekretärs ist dahin auszulegen, daß sich auf andere Weise nach dem 31. März in Auswirkung der übrigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für das Bauhandwerk in erheblichem Umfange Betätigungsmöglichkeiten ergeben.

Entsetzliche Bluttat

Ein Einsiedler köpft zunächst den Mitbruder und zündet dann die Einsiedelei an

Die kleine, neun Kilometer von Straubing (Niederbayern) entfernte Ortschaft Perkam war in den frühen Morgenstunden des Montag der **Schauplatz eines entsetzlichen Verbrechens.**

Gegen ½10 Uhr wurden die Bewohner durch heftiges Glockenläuten alarmiert. Ein zufällig des Weges kommender Mann hatte an der Südseite der einige hundert Meter vom Dorf entfernt liegenden Kirche starke Rauchentwicklung bemerkt. Die unmittelbar darauf an Ort und Stelle eintreffende Feuerwehr versuchte, da sämtliche Türen versperrt waren, im nahen Meßnerhaus, das zwei Einsiedler bewohnten, die Schlüssel zur Sakristei zu erhalten.

Den in die Stube Eintretenden bot sich ein schauerlicher Anblick: der eine Einsiedler Erhard Mock lag tot in seinem Bett. Sein Mitbruder Michael Wurzer hatte ihm in bestialischer Weise mehrere Hiebe auf die rechte Halsseite versetzt, so daß beinahe der Kopf vom Rumpf getrennt war. Bevor der Täter die Flucht ergriff, reinigte er an der vor dem Haus befindlichen Wasserleitung das Beil, das er benutzt hatte, säuberlich von allen Blutspuren und zündete dann die Sakristei an. Die ganze Einrichtung der Sakristei, darunter wertvolle Meßgewänder und Meßbücher, wurde ein Raub der Flammen. Die Kirche konnte gerettet werden.

Bis in die späten Nachmittagsstunden war es trotz eifrigen Fahndens der Polizei nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden. Das Motiv der Tat liegt noch völlig im Dunkel. Michael Wurzer, der im Alter von 55 Jahren steht, wird als äußerst geiziger und habsüchtiger Mensch geschildert.

Der Mörder stellt sich.

Der 55jährige Einsiedler Wurzer hat sich noch am gleichen Abend in Regensburg der Polizei gestellt und den Mord eingestanden.

Gewinnauszug
5. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche (268. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

9. Ziehungstag — 17. Februar 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 127127
4 Gewinne zu 5000 M. 312635 332372
6 Gewinne zu 3000 M. 149043 266059 395231
18 Gewinne zu 2000 M. 5542 25507 233228 233398 237688 258398 262605 342081 368469
14 Gewinne zu 1000 M. 29481 129378 168667 301795 319874 322331 347860
66 Gewinne zu 500 M. 8545 17337 34263 44002 64646 112531 132975 138271 169455 189215 202960 226851 240551 242181 247488 256939 257233 285077 287646 306723 307026 308173 313739 316080 322124 328579 333565 340306 350532 362433 362647 389031 392102
400 Gewinne zu 300 M. 3798 13255 13614 13761 15978 19724 20299 29599 30766 31231 32119 33320 33843 36166 36315 36395 37334 37702 39841 41306 41387 41512 47816 48370 52184 54022 55318 58115 59129 60730 65270 68064 72000 73674 76844 77582 77864 78959 79499 82739 82957 84050 85341 86162 89474 94062 95293 96125 100985 105832 108585 110360 111906 112115 112120 112214 120445 120485 122105 122923 124930 125207 126636 127129 127883 129637 130749 136677 138992 141132 143693 143736 144674 144735 147690 149718 152800 153772 153853 159833 162608 165722 165820 168121 168992 170048 173239 177379 182415 186271 188324 190187 191227 196341 197557 200887 202053 202797 205717 206885 207926 215474 218291 222837 224339 226684 227886 229702 235088 236951 237305 239454 240204 240683 242727 246319 246343 249520 249550 254100 255009 260861 262443 263838 266169 266932 267230 267984 269140 269744 271683 276573 278805 282407 285100 287911 288789 294249 295667 299284 299397 299774 301321 302676 305020 308505 310185 311365 314225 314507 316936 320698 321393 322220 322459 323651 325106 333120 338869 339083 341438 343462 346003 346231 349631 349637 350015 351029 351781 354307 356028 356283 356326 357272 357294 358142 359038 360274 361167 361298 366129 368967 369051 370680 370903 371208 371366 373443 378964 379191 379531 380424 381115 383065 386369 393438 395061 395498 396440 398540

9. Ziehungstag — 17. Februar 1934

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 3000 M. 39045 340307 379554
6 Gewinne zu 2000 M. 19582 106538 224892
18 Gewinne zu 1000 M. 88994 90391 113412 113670 115264 159611 291270 314058 353910
42 Gewinne zu 500 M. 6966 19554 32116 64310 77610 112161 121118 132253 158925 196059 197524 204299 228050 275876 284581 328187 344388 347493 350081 360150 364544
308 Gewinne zu 300 M. 14887 18040 18083 19865 20719 22345 22403 22812 24990 27445 27472 31427 35619 46190 46383 49336 51501 52631 58615 60517 62020 67553 69464 73067 81723 82104 88691 90737 98999 105514 109579 111796 111966 111996 116035 124896 125549 127481 128999 133569 137532 140159 143612 143662 147292 149515 152089 158066 160493 162190 162372 163043 165243 165925 167236 173965 176624 177758 178166 180286 184566 188849 195272 203299 205361 206730 207408 216562 217160 218278 218976 222171 225554 226384 226635 226801 227410 227562 228482 242924 244136 246702 247320 247398 249233 256776 257489 257570 258475 259629 263349 265086 266291 270356 272694 273591 273602 279648 281357 286809 288477 288931 289992 291505 291544 303983 304181 305100 307915 309394 312403 317882 318633 319123 320907 321132 324538 330826 333691 335118 336245 338036 338255 338305 338985 339196 347378 347403 347609 351271 351442 352884 354701 355609 355670 359390 361659 362428 363081 368603 369352 371308 371964 373461 378370 380055 380831 381256 385703 386367 388537 392885 395349 395755

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

20179 54865 62596 87927 142540 194501 290991 345239 350117 382121

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 75000, 6 zu je 30000, 8 zu je 20000, 30 zu je 10000, 146 zu je 5000, 268 zu je 3000, 376 zu je 2000, 696 zu je 1000, 2126 zu je 500, 13528 zu je 300 und 420 Tagesprämien zu je 1000 Mark

Hallensportfest der 2000

Borchmeyer siegt in der Westfalenhalle

Das vom westfälischen Führerring veranstaltete große Hallensportfest der 2000 SA-Männer, Turner und Sportler in der Dortmunder Westfalenhalle war in allen seinen Teilen ein voller Erfolg. Das weite Oval der riesigen Westfalenhalle war bis auf den letzten Platz besetzt, und die Organisation klappte dennoch zur Zufriedenheit aller.

Großdortmunds Turnvereine eröffneten mit einem „Bunten Boden", einem lebenden Film aus ihrer Uebungsarbeit, den sportlichen Teil. Dann stellten sich die Sprinter mit dem Deutschen Doppelmeister Borchmeyer an der Spitze zum Sprinterdreikampf über 50, 60 und 70 Meter der Starter. Borchmeyer hatte in dem Dortmunder Killing einen harten Rivalen, der ihn im 50-Meter-Lauf sogar um Handbreite schlug. Im Gesamtergebnis jedoch holte sich der Meister sicher den Sieg vor Killing und Wenker.

Uebungen der Jugendlichen des DFB mit der Lederkugel leiteten zum 50-Meter-Lauf der Frauen über, den Frl. Wünnemann von den Dortmunder Sportfreunden vor Frl. Kuhn (Barop), Frl. Dern (Unna) und Frl. Sichmann (Dortmund) gewann.

Mit großem Beifall wurden die Freiübungen der Dortmunder Schutzpolizei, die in einem lebenden Hakenkreuz ausklangen, aufgenommen.

Der 60-Meter-Hürdenlauf endete mit einem Siege von Weller-Borussia Dortmund vor Krotzikowski-Eintracht Dortmund und Ruwe-SuS. Bielefeld. Die Boxer traten in zwei Kämpfen auf. Im Seniorenkampf hatte der Deutsche Leichtgewichtsmeister Schmedes nicht viel Mühe, um gegen den sich tapfer wehrenden Taubmann-VfL. Union einen sicheren Punktsieg zu landen. Im Jugendkampf trennten sich Schira-Dortmund 20 und Holtmann-Brackel unentschieden.

Im 1000-Meter-Lauf lief der Westdeutsche Meister Göttmann-Hamm ein taktisch sehr kluges Rennen und siegte überlegen vor dem Dortmunder Stemberg und Honke-Hagen. Die „schweren Männer" präsentierten Ausschnitte aus ihrem Uebungsbetrieb.

Ein wahrer Hochgenuß war das Kunstturnen von Mitgliedern der Westfalenriege am Reck.

Die 4mal-1-Runde-Staffel für Frauen holte sich Sportfreunde 95 Dortmund, während die 10mal-1-Runde-Staffel der Männer eine sichere Beute des TV. Eintracht Dortmund vor dem DSC. Hagen und VfL. Union wurde. Die Vorführungen der Groß-Dortmunder und Hammer Turnerinnen, die zuerst die Massenfreiübungen für das Landesturnfest in Minden zeigten, und dann ein „festlicher Tanz" lösten reichen Beifall aus.

Mit besonderem Interesse folgten die Zuschauer dem spannenden Fußballtreffen zwischen Schalke 04 und einer Dortmunder Auswahl. Nach 15 Minuten hatten die Schalker mit 1:0 gewonnen.

Groß war auch die Spannung im Siebener-Handballspiel zwischen Westfalens führenden Einheiten, Hindenburg Minden und DSC. Hagen. Die Soldaten spielten besser zusammen und siegten mit 2:0 (1:0).

Westfalens Boxer auf Meistersuche

Die Vorfinals in Hamm und Herne

Die Suche der westfälischen Amateurboxer nach ihren neuen Meistern steht dicht vor dem Ziele. Am Samstag und Sonntag wurden in Herne und Hamm die beiden Vorschlußrunden durchgeführt und so kann nun am kommenden Samstagabend in der Gelsenkirchener Ausstellungshalle, die schon so manche große Kämpfe sah, das Ende ausgerichtet werden.

Die Hammer Kämpfe

am Samstagabend im Westenschützenhof hatten ein sehr großes Interesse ausgelöst. 2500 Zuschauer waren gekommen, die fesselnde Kämpfe und vor allem . . . korrekte Entscheidungen sahen. Im Ring stand der Dortmunder Sahlkamp, Hagenschneider-Münster, Serry-Bochum und Peters-Werlohn punkteten. Das Kampfgericht wurde vom Gauführer Adler-Wattenscheid — oberstes Schiedsgericht — angeführt.

Wie sie kämpften:

Fliegengewicht: Nach einer ausgeglichenen ersten Runde ging Steckter-Oeynhausen in der zweiten Runde einmal bis „3" zu Boden, kam hoch und gab auf. Sieger durch Aufgabe: Saskowski-Dortmund.

Bantamgewicht: Draber-Hüls Punktsieger über Hedbrock-Herford. Das Urteil wird manchem nicht verständlich gewesen sein. Draber wurde einmal verwarnt und zudem hatte Hedbrock einen viel besseren Endspurt.

Federgewicht: Schwager-VfL Union Dortmund Punktsieger über Meier-Herford. Schwager war dem tapferen Hrforder in der Erfahrung über und punktete ihn sicher aus.

Leichtgewicht: Schmedes-Dortmund 20 Punktsieger über Jakubowski 2-Bünde. Der Deutsche Meister gab dem kämmigen Bünder in allen Runden Boxunterricht und trotz einer großen Schlußrunde war die Niederlage von Jakubowski nicht abzuwenden.

Weltergewicht: Murach-BC Schalke Punktsieger über Anders-Herford. Die Rechtsauslage von Murach brachte den Herforder aus dem Konzept. In den zwei letzten Runden mußte er viel einstecken, kam aber über die Distanz.

Mittelgewicht: Selitsch-Marl Punktsieger über Ellerbrock-Bielefeld. Ein harter Kampf und ein tapferer Verlierer.

Schwergewicht: Kohlhaas-Münster Punktsieger über Blöing-Hamm. Blöing half sich durch vieles Wühlen glücklich bis zur dritten Runde, in der er mehrfach „runter" mußte. Hoher Punktsieger Kohlhaas. Meißner-Bielefeld gab gegen Höllscher-Dortmund in der 3. Runde auf.

Und die Vorentscheidungen in Herne

Am Sonntag folgte dann die zweite Vorschlußrunde in Herne. Hier war das Interesse so stark, daß man die Polizei rufen mußte, um die Türen schließen zu können. Der Ständehaus-Saal faßte gegen 1400 Zuschauer und nicht mehr. Wie in Hamm, so hatten es auch die Kämpfe in Herne in sich.

Die Kämpfe:

Fliegengewicht: Strangfeld-Herten Punktsieger über Sievert-Iserlohn. Strangfeld war technisch besser und siegte klar.

Bantamgewicht: Brinkmann-Dortmund 27 war Kämmerer-Lüdenscheid derart überlegen, daß der Ringrichter nach mehreren Niederschlägen den Kampf in der zweiten Runde zu Gunsten des Dortmunders stoppte.

Federgewicht: Burger-Münster Punktsieger über Wagner-Hamm. Wagner war für Müller-Iserlohn eingesprungen, hatte aber nie eine Chance.

Leichtgewicht: Radomski-BC Schalke besiegt Rinker-Gevelsberg durch k. o. in der ersten Runde. Eine kurze und schmerzlose Angelegenheit. Radomski fintierte kurz, „langte einmal hin" und aus war der „Kampf".

Mittelgewicht: Blum-Altena Punktsieger über Kowalzik-Gerthe. Ein heißer Kampf, in dem Blum technisch besser war und vor allem wirkungsvoller schlug.

Das Finale in Gelsenkirchen

am kommenden Samstag bringt also folgende Kämpfe um die Westfalen-Gaumeisterschaft: **Fliegen:** Strangfeld-Herten — Saskowski-VfL Union Dortmund. **Bantam:** Brinkmann-Dortmund 27 — Draber-Hüls. **Feder:** Burger-Münster — Schwager-VfL Union Dortmund. **Leicht:** Radomski-Schalke gegen Schmedes-Dortmund 20. **Welter:** Murach-Schalke — Wollert-Sodingen. **Mittel:** Blum-Altena gegen Selitsch-Marl. **Halbschwer:** Wesseln-Buer gegen ? **Schwer:** Kohlhaas-Münster — Höllscher-Dortmund.

Handel und Wirtschaft

Wochenbericht über den Lebensmittelmarkt im niederrhein.-westf. Industriegebiet

Gemüse

Die Gemüsemärkte nahmen einen außerordentlich ruhigen Verlauf. Rot-, Weiß- und Wirsingkohl gelangt jetzt in stärkerem Maße von Holland zur Anlieferung. Die Nachfrage ist mittel. Grüner Wirsing ist jetzt fast ganz verschwunden. Der italienische Blumenkohl mußte infolge stärkerer Anlieferung und geringer Nachfrage nachgeben. Das Geschäft in Rosenkohl und Grünkohl geht langsam zu Ende. Die Preise lagen daher fester. Italienischer Endiviensalat hatte Ueberstand. Spinat lag gut behauptet. Sehr schleppend verlief der Absatz von Wurzel- und Knollengemüse, insbesondere von Sellerie.

Obst

Auch das Obstgeschäft verlief im Gegensatz zur Vorwoche ganz besonders ruhig. Die Umsätze in einheimischen Aepfeln halten sich entsprechend den gelichteten Beständen in sehr kleinen Grenzen. Das Geschäft dürfte darin mit Ablauf dieses Monats zu Ende gehen. Die Preise blieben unverändert. Das Angebot von Holland ist gleichfalls recht klein. Lediglich die Keulemänner, die allerdings vornehmlich von Belgien kommen, sind sehr reichlich vertreten. Aber auch hier war der Absatz langsam. Für Birnen besteht nur noch wenig Interesse. Apfelsinen sind etwas fester geworden. Das Geschäft verlief ruhiger.

Kartoffeln

Während der Karnevalstage war das Kartoffelgeschäft ziemlich tot. Heute zeigt es wieder den gewohnten ruhigen Gang. Wenn von einzelnen Handelsfirmen zuweilen auch über einen etwas besseren Absatz berichtet wird, so ist die Aufnahmefähigkeit des westdeutschen Kartoffelmarktes doch immer noch gering. Da das Angebot ebenfalls nur klein ist, können sich die Preise gut behaupten. Im rheinischen Oberland hat man den Preis sogar wieder um 10 Pfg. erhöht. Fr. Ruhrst. werden heute für Industrie-Speisekartoffeln aus Hannover 2,60 bis 2,65 RM. bezahlt, während für Oberländer Industrie 2,75 bis 2,85 RM. angelegt werden müssen. Das Pflanzkartoffelgeschäft zeigt immer noch wenig Belebung.

Essener Börsenbericht

Essen, 19. Febr. Die heutige Kurzenbörse in Essen eröffnete die neue Woche in zuversichtlicher und fester Haltung bei lebhaften Umsätzen. Von Kohlenwerten wurden Carolus Magnus, Diergardt, Ewald und Graf Schwerin zu höheren Kursen gehandelt. Heinrich, König Ludwig und Langenbrahm waren höher gefragt. Dahlbusch waren zu letzten Kursen im Handel. Lothringen wurden in großen Posten zu leicht anziehenden Kursen aus dem Markt genommen. Kohlenwerte waren ohne Umsatz. Auf dem Kalikuxenmarkt gingen Beienrode zu höheren Kursen mehrfach um. Ferner waren noch Ilsenburg und Hope zu anziehenden Kursen im Handel. Sauerwerte waren höher gefragt. Von Kaliaktien wurden Hallesche Kali zu letzten und Burbach etwas höher gehandelt. Der Markt der im variablen Verkehr gehandelten Werte setzte auf leicht ermäßigter Basis ein. Gehandelt wurden Hoesch, Mannesmann, Phönix, Rheinstahl, RWE. und Wintershall. Der Schluß der Börse war gehalten.

Kölner Börsenbericht

Köln, 19. Febr. Obwohl die Kursgestaltung zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes nicht ganz einheitlich war, blieb die Grundtendenz jedoch freundlich. Infolge des Wochenberichtes der Commerzbank bestand eine gewisse Zurückhaltung. Orders waren nur in geringem Umfange eingetroffen. Anregungen besonderer Art lagen nicht vor, so daß sich das Geschäft in engen Grenzen hielt. J. G. Farben wurden ¾ Prozent höher gehandelt, und Reichsbankanteile tendierten unverändert. Von Montanwerten waren Rheinstahl, Mannesmann, Deutsche Erdöl, Buderus unverändert, Phönix plus ⅜ Prozent. Andererseits gingen Hoesch um 1 Prozent, Gelsenkirchen um ½ Prozent, Klöckner und Harpener um ¼ Prozent, Rhein. Braunkohlen um 1½ Prozent zurück. Von Elektroaktien hatten Felten einen Verlust von 1½ Prozent, während sich Schuckert um ½ Prozent und Siemens um ¼ Prozent besserten. Nebenwerte hatten Abweichungen bis ¾ Prozent zu verzeichnen. Ziemlich fest lagen von Kalipapieren Salzdetfurth um plus 1¾ Prozent, andererseits verloren Westeregeln 1¼ Prozent und Aschersleben 1½ Prozent. Bis ⅜ Prozent erhöht lagen von Kunstseidenaktien Bemberg und Aku. Für Renten war die Tendenz gut behauptet. Altbesitz unverändert. Neubesitz plus 10 Pfg. Im Verlaufe war das Geschäft weiter klein. Für Montanwerte zeigte sich zu leicht gebesserten Kursen etwas Nachfrage. Hoesch wurden bis 1½ Prozent über Anfang bezahlt. Der Einheitsmarkt verlief ruhig. Versicherungen gut gehalten. Pfandbriefe hatten nur geringfügige Veränderungen. Späte Reichsschuldbuchforderungen lagen bei 93¼ bis 94¼. Die Börse schloß still.

Kölner Börse

Köln, 19. Febr. Heute notierten: Basalt 20, Bonner Berg 75, Braunkohle Zukunft —, Kalker Brauerei —, Kabel Rheydt 152, Kölner Dampf —, Rhein. Braunkohlen 206⅜, Stollwerck 77¼.

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Mannheim, 19. Febr. Am heutigen Großmarkt für Getreide und Futtermittel war in den Vormittagsstunden keine Belebung der Unternehmungslust festzustellen. Das Angebot in Weizen war bei nur kleiner Nachfrage ausreichend. In Roggen kam etwas weniger Offertenmaterial heraus, genügte aber gleichfalls, da die Käufer weiter zurückhaltend sind. Gerste hatte weiter ruhigen Markt. Hafer lag stetig. Futtermittel hatten ruhigen Markt.

Viehmärkte

vom 19. Februar 1934

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	491	691	–	628	1151	1166
Ochsen	84	62	69	185	346	357
Bullen	88	92	89	80	100	98
Kühe	284	489	216	279	621	373
Färsen	27	38	49	70	32	338
Fresser	8	10	3	14	22	–
Kälber	649	560	568	437	1277	508
Schafe	18	88	2	–	53	67
Schweine	2419	3201	2801	2445	5113	420
Preise:						
Ochsen: vollfleischig ausgemäst a) jüngere	34	32—33	33—34	33—35	35	32—33
b) ältere	—	—	—	—	33—34	—
sonstige vollfleischige a) jüngere	30—32	28—31	30—32	30—32	28—32	30—31
b) ältere	—	—	—	—	—	—
fleischige	27—29	24—27	28—29	27—29	24—27	27—29
gering genährte	20—25	—	—	23—28	19—23	24—26
Bullen: jüngere vollfleischige	31	31—32	31—32	28—30	30—32	29
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—30	28—30	28—30	25—27	26—29	27—28
fleischige	24—27	25—27	26—27	—	23—25	25—26
gering genährte	—	—	—	—	—	22—24
Kühe: jüngere vollfleischige	32	31—33	29—31	30—32	30—32	28—29
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—31	28—30	26—28	26—29	26—29	24—27
fleischige	24—27	22—27	22—25	22—25	22—25	19—23
gering genährte	17—23	14—21	18—21	15—21	15—20	13—18
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	34	31—33	32—33	32—34	30—34	32—33
vollfleischige	31—33	28—30	30—31	29—31	—	30—31
fleischige	26—30	23—27	27—29	26—28	—	27—29
gering genährte	—	—	24—26	—	—	24—26
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	—	—	—	—	22—26	—
Kälber: Doppellender bester Mast	—	—	—	—	—	44—45
beste Mast- und Saugkälber	55—58	—	—	—	—	—
mittlere Mast- und Saugkälber	48—50	46—50	48—52	44—48	44—49	38—43
geringe Saugkälber	38—46	38—45	40—47	38—43	37—43	31—37
geringe Kälber	30—37	30—37	30—39	30—37	30—36	24—30
Schafe: Mastl. u. ig. Mastl. a) Weidemast	19—28	20—29	20—29	23—29	20—28	31—33
b) Stallmast	35—38	—	—	—	—	—
mittl. Mastl., ält. Mastl., gut gen. Schafe	—	—	—	—	—	—
fleischiges Schafvieh	32—34	—	—	—	—	21—25
gering genährtes Schafvieh	—	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	—	—	—	—	—	—
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	52	49—52	—	48—51	—	45—48
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	50—52	47—51	49—52	48—51	47—52	44—48
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	47—51	44—49	47—51	46—50	46—51	43—47
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	44—48	40—46	46—50	44—49	42—49	41—46
fleischige unter 120 Pfd.	37—43	36—42	42—44	—	—	36—44
Sauen	—	—	—	—	—	—
	40—47	38—45	40—47	43—46	40—46	37—43

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank.

Hermann Gleich,
Liesel Gleich.

Dortmund-Hörde, im Februar 1934.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche sagen wir allen unseren besten Dank.

Johann Brozio und Frau.

Dortm.-Mengede, im Februar 1934.

Drucksachen für alle Zwecke
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Ernst Arnold Fernruf 11396

Stadttheater
Dortmund - Ruf 37254
Dienstag
20 Uhr - Preise v. 70 Pfg. an
Toska
Musikdrama
Mittwoch
20 Uhr — Preise v. 90 Pfg. an
Verlobung im Fasching
Lustspiel in 3 Akten.

SEIT 1898
Bes. Gelegenheit für Brautleute
Einige **Küchen** natur und Kirschbaum.
Mehrere **Schlafzimmer** echt Eiche, beste Arbeit
werden aussergewöhnlich billig abgegeben.
KORTMANN MÖBEL DORTMUND
BORNSTR. 16/18 UND AUF DEM BURGE 36